



**EWIGER FELS.**  
Einen andern Grund  
kann niemand legen.  
**EIN LÖSEGELD FÜR ALLE.**

„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“  
Der Morgen kommt und auch eine Nacht  
Jes 21, 11

19. Jahrg.                      Februar                      Nr. 2

1914, seit Adam: 6042

| Inhaltsverzeichnis                                                                     | Seite |
|----------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Abonnements-Erneuerung . . . . .                                                       | 18    |
| Jahresbericht 1913 der Wachturm Bibel- und<br>Traktat-Gesellschaft, Brooklyn . . . . . | 19    |
| „Weil wir die Brüder lieben“ . . . . .                                                 | 22    |
| Die Erprobung der Apostel, und was sie lehrt . . . . .                                 | 25    |
| „Laßt uns aufeinander acht haben!“ . . . . .                                           | 26    |
| Der Friede Gottes (Gedicht) . . . . .                                                  | 28    |
| Die Sünde der Habsucht . . . . .                                                       | 28    |
| Interessante Briefe . . . . .                                                          | 30    |

„Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne.“ (Habakuk 2, 1.)

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Notlosigkeit bei draujendem Meer und Wasserwogen (wegen der Rastlosen, Unzufriedenen); die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdfreis [die menschliche Gesellschaft] kommen, denn die Kräfte der Himmel [der Einfluß, die Macht der Kirchen] werden erschüttert werden. . . . Wenn ihr dies geschehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. . . . Wartet auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ (Luk. 21, 25—28, 31.) „Seine Willge [Verlichte] erleuchten den Erdfreis: . . . so lernen Gerechtfertigte die Bewohner des Landes.“ (Ps. 97, 4; Jes. 26, 9.)

## Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

„Der Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Versöhnung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (als entsprechenden Kaufpreis, als Erlös) für alle“. (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11–15; 2. Petr. 1, 5–11) des göttlichen Wortes aufbauend, ist es seine weitere Aufgabe, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das . . . verborgen war in Gott, . . . auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 5–9. 10.) „Der Wachturm“ steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr bestrebt, sich mit allen seinen Äußerungen gänzlich dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterziehen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr gesprochen, täth und rückhaltlos zu verständigen — soweit uns die göttliche Weisheit das beglückende Verständnis geschenkt. Seine Haltung ist nicht anmaßend dogmatisch, aber voller Zuversicht; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sichern Verheißungen Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als Ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht Seinem Wort entspricht und zu Seiner Rinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift am unfehlbaren Prüfstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Bitten anführen.

### Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Eckstein dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn vollendet, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16. 17; Eph. 2, 20–22; 1. Kor. 3, 12; Gal. 3, 29.) Mittlerweile werden die an das Versöhnungsoffer Christi Glaubenden und Gott-Gemeinlichen als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „lebendigen, auserwählten und kostbaren Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der ersten Auferstehung alle vereinigen und zusammenfügen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjahrtages als Versammlungs- und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 15, 5–8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche, als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmeckte für jeden Mann (als Lösegeld für alle)“, und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Hebr. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 5. 6.)

Der Kirche, der Herauswahl, ist verheißen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaberin der göttlichen Natur“ und „Miterbin seiner Herrlichkeit“. (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Hervollkommenung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden „Reichs“; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein in Gnade, in Erkenntnis und Tugend heranzuwachsen. (Eph. 4, 12; Matt. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt liegt in dem ihr verheißenen Segnungen der Erkenntnis der Heilsgesamtheiten, welche allen Menschen widerfahren sollen — während des 1000jährigen Reiches Christi, wo für die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche (Herauswahl) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging, wo aber auch alle hartnäckig Widerswilligen vertilgt werden sollen. (Apg. 3, 19–23; Jes. 35.)

G. F. Russell, Redakteur des englischen Originals *The Watch Tower, Brooklyn, N. Y., U. S. A.*

**Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift** ist direkt vom Verlag zu beziehen und kostet jährlich unter Vorausbezahlung 2 Mk. (R. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50).

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die **Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Unterbörsenstr. 76, Barmen, Deutschland.**

**In Amerika: WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY, 13–17 5th St., „Brooklyn Tabernacle“, Brooklyn, N. Y.**

**Zweige in London, England; Orebro, Schweden; Genf, Schweiz; Antkiania, Norwegen; Kopenhagen, Dänemark; Melbourne, Australien.**

### Abonnements-Erneuerung.

Die meisten Abonnements auf den Wachturm gehen mit dem Schlusse des Jahres zu Ende. Wir nehmen daher diese Gelegenheit wahr, um darauf aufmerksam zu machen, daß es uns freuen wird, recht bald von allen denjenigen zu hören, die ihr Abonnement noch nicht erneuert haben, aber den Wachturm weiterhin lesen möchten. Diejenigen, die ihn als „die Armen des Herrn“ kostenlos zugesandt erhalten, werden gebeten, ihn jedes Jahr aufs neue zu verlangen. Es verursacht uns unnötige Mühe, wenn wir Adressen ausstellen und nachher wieder einsteilen müssen.

### Ein Vorrecht und ein Dienst.

Wir sind überzeugt, daß nicht die Hälfte von denen, die sich für die Darlegungen in dem Wachturm interessieren, denselben direkt zugesandt erhält. Die Gesamtzahl der Abonnenten ist klein genug, und es befriedigt uns nicht, daß uns die Namen von manchen fehlen, die den Wachturm mit Interesse lesen würden. Wir glauben, daß sie durch den monatlichen Empfang desselben angeregt und ermutigt werden würden, den „schmalen Weg“ zu wandeln. Sie würden an geistige Dinge erinnert werden, die die Welt, das Fleisch und der Teufel versuchen uns aus dem Sinne und dem Herzen zu verdrängen.

Bisher haben wir gebeten, daß alle, die den Wachturm kostenlos zu erhalten wünschen, sowie alle, die ihn später zu bezahlen beabsichtigen, selbst an uns schreiben. Jetzt aber wünschen wir, daß die Wachturm-Leser sich an alle diejenigen wenden möchten, von denen sie wissen, daß sie für die gegenwärtige Wahrheit Interesse haben, um von ihnen die Befugnis zu erlangen, ihr Abonnement einzusenden, einerlei, ob sie den Bezugspreis sogleich, oder erst später, oder überhaupt nicht zu bezahlen vermögen. Wer den Wachturm in der Hoffnung bezieht, das Abonnement später bezahlen zu können, mag zu einer späteren Zeit beantragen, daß seine Schuld gestrichen werde; wir werden in einem solchen Falle dem Verlangen gern entsprechen. Es ist unser Wunsch, daß die Wachturm-Abonnenten-Liste so weit wie möglich alle diejenigen enthalten möchte, die sich für die Gute Botschaft interessieren.

Der Zweck, den wir verfolgen, ist nicht die Erlangung eines „schönen Gewinnes“, sondern „die Vollendung der Heiligen für das Werk des Dienstes“ — in der gegenwärtigen Zeit und in der Zukunft. (Eph. 4, 12.) Wir wünschen die Mitarbeit nur von solchen, die dieselbe als ein Vorrecht wertschätzen. Mögen sich alle solche mit uns in dem Dienste vereinigen.

### Abonnements auf das Konto der „Guten Hoffnung“.

Zuweilen wünschen Freunde, die zur Klasse der „Guten Hoffnung“ (siehe die Beilage dieser Nummer) beitragen, daß der Wachturm an solche Freunde gesandt werden möchte, die noch nicht das genügende Interesse haben, um für sich selbst zu abonnieren, oder an solche, die genügend Interesse haben, aber zu arm sind und sich scheuen, unser „Armen-gratis“-Angebot anzunehmen. Solche laden wir hiermit ein, uns auf der Rückseite der einen Hälfte unserer schon erwähnten Beilage die genauen Adressen anzugeben. Man schreibe recht deutlich und gebe an, bis zu welchem Zeitpunkt die Abonnements gelten sollen. Die Kosten decken wir aus dem Beitrag zur „Guten Hoffnung“.

### Schrift-Studien.

**Band 1 — Der Plan der Reitalter** — gibt einen Überblick von dem in der Bibel geoffenbarten göttlichen Plan in Bezug auf die Erlösung und Wiederherstellung des Menschen. — 360 Seiten.

**Band 2 — Die Zeit ist herbeigekommen** — betrachtet die Art und Weise und die Zeit des zweiten Komms des Herrn und die diesbezüglichen Schriftzeugnisse. — 360 Seiten.

**Band 3 — Dein Königreich komme** — betrachtet die Prophezeiungen, die auf die „Zeit des Endes“ und auf die Verherrlichung der Kirche und die Aufrichtung des Millennium-Königreiches Bezug nehmen; er enthält auch ein Kapitel über die Große Pyramide und ihre Übereinstimmung mit dem Daten und anderen Lehren der Bibel. — 360 Seiten.

**Band 4 — Der Krieg von Harmagedon** — zeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgeschlagenen Heil- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unserer Herrn große Prophezeiung von Matt. 24 und Sacharjas Prophezeiung, Kap. 14, 1–9. — 360 Seiten.

**Band 5 — Die Versöhnung des Menschen mit Gott** — behandelt einen höchst wichtigen Gegenstand — das Zentrum, gleichsam die Nabe am Rade, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebetvollsten Betrachtung wert. — 486 Seiten.

**Band 6 — Die Neue Schöpfung** — behandelt die Schöpfungswoche, 1. Mose 1 u. 2, und die Kirche (Herauswahl), Gottes „Neue Schöpfung“. Er betrachtet Organisation, Gebräuche, Zeremonien, Pflichten und Hoffnungen betreffend die Verurteilten und als Glieder des Leibes unter dem Haupte Angenommenen. — 675 Seiten.

**Preis pro Band Mk. 1,50 (Dollar 0,35; Fr. 2,50; R. 2,10).** Er erhalten sie, einen nach dem andern, leichtweise. Erschienen sind: in Englisch 6 Bände, in Deutsch 6 B., in Schwedisch 6 B., in Dänisch-Norwegisch 5 B., in Französisch 2 B., in Griechisch B. 1, 2, 3 und 5, in Finnisch 3 B., und B. 1 in Italienisch, Holländisch, Spanisch, Ungarisch, Polnisch, Arabisch, Rumänisch, Chinesisch und Japanisch. (Jeden Exemplare von irgendeinem Band Mk. 10.—.)

Band 1 in Wachturm-Format, 80 Seiten, Dollar 0,10; 40 Pigs. 45 Heller; 50 Cents; 10 Exemplare Mk. 2,50; R. 3; Fr. 3,50. Dieser niedrige Preis ermöglicht es auch den weniger Bemittelten, die gute Botschaft zu verständigen.

### Zionslieder für die Morgenandacht im Februar.

Im Bibelhaufe in Barmen versammelt sich die Familie jeden Morgen gegen 7 Uhr zur Andacht, lauscht nach Schluß des Gesanges der Vorlesung einer Betrachtung aus dem „Manna“ (über Gebet, Geduld, Freudigkeit, Reinheit, Lob, oder Hilfsbereitschaft) oder eines am Schlusse des „Manna“ stehenden Schriftabschnittes (1. Kor. 13, Heb. 13, 20–21, oder Phil. 4, 8) oder des „Geduld“, und vereinigt sich im Gebet. Bei Tisch wird der „Manna“-Text für den betreffenden Tag betrachtet. — Hierfür für den Monat Februar:

Zeit für den betreffenden Tag betrachtet. — Hierfür für den Monat Februar:

(1.) 21; (2.) 62; (3.) 103; (4.) 30; (5.) 52; (6.) 112; (7.) 67; (8.) 74; (9.) 39; (10.) 106; (11.) 108; (12.) 87; (13.) 94; (14.) 90; (15.) 114; (16.) 64; (17.) 34; (18.) 115; (19.) 38; (20.) 105; (21.) 16; (22.) 32; (23.) 102; (24.) 26; (25.) 49; (26.) 113; (27.) 15; (28.) 4.

# DER

# WACHTTUM

Und  
Verkünder der Gegenwart Christi

19. Jahrg.

Barmen — Februar 1914 — Brooklyn

Nr. 2

1915 — Jahresbericht — 1915

der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Brooklyn

vom 1. Dezember 1912 bis 30. November 1915.

Am den Abschluß unserer Konten und das Vorlegen derselben vor Jahresanfang zu ermöglichen, haben wir die Gewohnheit, jedes finanzielle Jahr mit dem 1. Dezember zu beginnen. Das Gesamtergebnis des Werkes, das wir vor einem Jahre berichteten, erschien uns so groß, daß wir den Höhepunkt erreicht zu haben glaubten; überdies klangen uns die Drohungen unserer Feinde von allen Seiten in die Ohren. Unsere Feinde rühmten sich, daß das Werk unserer Gesellschaft innerhalb eines Jahres zu Ende gebracht sein würde. Diese ihre Drohung kündete sich an mit ihrem beabsichtigten und schon begonnenen Feldzug der Verleumdung, der Schmähung, der falschen Darstellung und alles dessen, was dazu dienen könnte, uns Einhalt zu tun. Am Schlusse unsers vorjährigen Berichtes sagten wir: „Laßt uns nicht furchtsam sein vor des großen Widersachers Brüllen, wenn er, wie ein brüllender Löwe, uns einzuschüchtern sucht! „Sei stark, und dein Herz lasse Mut!“

Ohne die Mehrheit der Diener Christi in den verschiedenen Benennungen richten zu wollen, dürfen wir doch sagen, daß unsere Erfahrungen des verflossenen Jahres reichlich Beweise dafür geliefert haben, daß sich einige sehr niedrige Charaktere unter denen befinden, die die Pforten des Himmels tragen und vorgeben, Mundstücke des Herrn Jesus Christus zu sein. Unsere freundlichste Beurteilung in bezug auf sie geht dahin, daß der große Widersacher sie verblendet hat, so wie er auch den großen Saulus von Tarsus verblendet hatte. Und wir hegen in bezug auf sie die Hoffnung, daß sie gleich Saulus in kurzem niedergeworfen werden durch ein großes Licht vom Himmel, und daß sie in ihrem Gewissen eine Stimme hören werden, welche sagt: „Ich bin Jesus, den du verfolgst!“ und daß alsdann einige dieser wütenden Feinde der Wahrheit ihre treuesten Diener werden.

## Unser erfolgreichstes Jahr.

Wir sind sicher, daß unsere Leser diesem Bericht mit spannendem Interesse entgegensehen. So wunderbar wie es scheinen mag, ist es doch unser Vorrecht, berichten zu können, daß das vergangene Jahr in jeder Hinsicht unser erfolgreichstes gewesen ist. Je mehr der Herr es zuließ, daß unsere Feinde uns angriffen, desto mehr stärkte und tröstete er unser Herz mit seinen Günstbezeugungen. Er hat es uns sehen lassen, daß der, der für uns ist, größer ist als alle, die wider uns sind.

Wahrlich, wir haben verschiedene Beweise dafür erhalten, daß der lästernde Angriff gewisser „Geistlicher“ das Gegenteil von dem bewirkt hat, was beabsichtigt war. Das Publikum hat die Offenbarung des Geistes des Widersachers erkannt; und selbst Weltleute vermögen zu unterscheiden zwischen dem Geiste Gottes — dem Geiste der Demut und der Liebe — und dem entgegengesetzten Geiste Satans — dem Geiste der Bosheit,

des Hasses, des Reibes, der üblen Nachrede und der Zanksucht. Wenn Gott es für gut erachtet, einige seiner Kinder zum Nachdenken zu bringen durch das wüßische Geheul einiger von denen, die sich als Vertreter des großen Hirten ausgeben, so haben wir keinen Grund, die göttliche Weisheit in Frage zu ziehen, sondern wir sollten mit dem Meister sagen: „Den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken?“

Der Schreiber steht hinsichtlich dieser Erfahrungen nicht allein da. Obgleich er die hauptsächlichste Zielscheibe bildet, so sind doch alle diejenigen, die sich öffentlich mit dem Werke eins machen, ebenfalls Zielscheiben für diejenigen, die der Psalmist in den folgenden Worten beschreibt: „Die Übeltäter . . . haben ihren Pfeil angelegt, bitteres Wort, um im Versteck zu schießen auf den Unsträflichen: plötzlich schießen sie auf ihn und scheuen sich nicht.“ (Ps. 64, 3—4.) Gewiß dürfen wir uns alle des Vorrechtes freuen, teilzuhaben an den Leiden des Christus. „Denn wenn wir mit ihm leiden, so werden wir auch mit ihm herrschen.“ Und wenn unsere Leiden dazu dienen sollen, daß der Herr auf eine solche Weise andere seiner wahren Schafe anzieht und segnet, so können wir wahrlich mit dem Apostel Paulus sagen: „Wir rühmen uns auch der Trübsale.“ (Röm. 5, 3.)

## Bibel-Klassen-Ausdehnungswerk.

Einer der ermutigenden Charakterzüge des Werkes ist der Eifer, der sich hier und dort in dem Bibel-Klassen-Ausdehnungswerk kundgibt. Hunderte lieber Brüder sind, gestützt durch die Versammlungen, mit denen sie verbunden sind, als Evangelisten hinausgegangen. Sie haben Versammlungen gehalten in Städten und Dörfern der Umgebung ihrer Ortsgruppe. Sie haben auf diese Weise neue Arbeitsgebiete eröffnet, haben Mißverständnisse in bezug auf unsere Evangeliumsbotschaft richtiggestellt und sind für eine beträchtliche Anzahl von Gläubigen der Antrieb gewesen zur völligen Weihung für den Herrn und zu großer Freude und großem Segen in der Erkenntnis der Wahrheit.

Es sind jetzt zwei Jahre vergangen, seitdem dieses Werk seinen Anfang nahm; und dieses Jahr müssen wir Euch, zu Eurer Ermutigung, einige Zahlen unterbreiten. Die Freunde in dreißig Staaten (der Nordamerikanischen Union) haben sich an diesem Werke beteiligt. Die Durchschnittszahl der Redner in einem Monat während der zwölf Monate war 105; die Zahl der stattgefundenen Versammlungen, soweit sie uns berichtet worden sind, betrug 3 050, mit einer Zuhörerschaft von 91 881 Personen. Die Kosten der Veranstaltungen dieser Versammlungen beliefen sich nach dem Bericht der Ortsgruppen auf 8 546,61 Dollar. In unserm Bericht erscheint dieser Betrag nicht, sondern nur etwa 10 Prozent davon.

Die Ortsgruppen freuten sich des Vorrechts, die Versammlungskosten bestreiten zu können, und nur in wenigen Fällen war die Hilfe der Gesellschaft erforderlich. Natürlich besorgte die Gesellschaft die Literatur, die für diese Versammlungen erforderlich war, und die mit Fracht- und Portokosten einen nicht geringen Gegenstand darstellt.

Wir hoffen, daß dieses gute Werk sich weiter entwickeln und daß des Herrn Segen auch fernerhin auf ihm ruhen wird. Wir bezeichnen es zuweilen als „Laienbewegung für Innere Mission“. Wir gewahren, daß die Ortsgruppen, die sich an diesem Werke am tatkräftigsten beteiligen, meist diejenigen sind, die der Herr geistigerweise sowohl als auch numerisch am meisten segnet. Und zweifellos empfangen alle diejenigen, die auf diese Weise als Evangelisten dienen, in ihren Herzen einen großen Segen vom Herrn. Im Interesse solcher Ortsgruppen, die glauben, daß eine Wiederholung des Bibel-Klassen-Ausdehnungswerkes nicht weise sein würde, oder die glauben, daß sie Redner oder Geldmittel verfügbar hätten, die sie für das Werk an Sonntagen in größeren Entfernungen zur Verfügung stellen könnten, haben wir kürzlich einen „Pilgrims-Hilfsdienst“ in Vorschlag gebracht. Wir hoffen, daß dieser sich als ein Mittel zum Segen und zur Förderung des Werkes während des eben begonnenen Jahres erweisen wird.

#### Unsere Korrespondenz-Abteilung.

Es ist nicht überraschend, daß wir eine große Korrespondenz haben, da wir Literatur in dreißig verschiedenen Sprachen haben, die wir in großen Mengen versenden. In unserm Brooklyn Büro sind dreißig Maschinenschreiber beschäftigt, abgesehen von unsern Vervielfältigungsmaschinen.

Gesamtzahl der eingegangenen Briefe (Brooklyn) 184,825

Gesamtzahl der ausgegangenen Briefe 481,521

Diese Zahlen schließen die Korrespondenz der verschiedenen außeramerikanischen Zweige nicht ein. Mehr und mehr gewöhnen sich die lieben Freunde daran, den geschäftlichen Teil ihrer Briefe separat zu behandeln und ihre Korrespondenzen so einzurichten, daß geschäftliche Sachen für sich, Fragen über Lehrpunkte für sich, und Anfragen in bezug auf Pilgrimdienst usw. für sich behandelt werden. Dies erleichtert uns die Erledigung der Post außerordentlich, weil zweckmäßigerweise unser Werk in verschiedene Abteilungen eingeteilt ist.

Der Schreiber erhielt sehr viele Briefe, über die er sich sehr freute, die er jedoch nicht beantwortete. Im allgemeinen Interesse des Werkes muß er seine Antworten auf solche Angelegenheiten und Fragen beschränken, die wirklich wichtig scheinen. Laßt bitte diese Entschuldigung gelten und adressiert gewöhnlich alle Korrespondenzen an die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft. In geeigneten Fällen geben wir es den Schreibern anheim, ihre Briefe neben der Adresse mit der in Betracht kommenden Abteilung zu bezeichnen, zum Beispiel: Pilgrims-Abteilung, Kolporteur-Abteilung usw. Briefe, die sich auf Abonnements und Fragen beziehen, sollten für gewöhnlich ebenfalls lediglich an die Gesellschaft adressiert werden. Daselbe gilt auch für die Korrespondenz unserer Freunde mit den verschiedenen außeramerikanischen Zweigen.

Wenn sich jedoch Fragen von tiefer Wichtigkeit aufwerfen, so nimmt der Schreiber diesbezügliche Briefe nach wie vor gern entgegen. Man sei versichert, daß er sein Bestes tun wird, um eine prompte Antwort zu geben.

#### Die Kolporteur-Abteilung.

Wir erachten immer noch den Verkauf der Schriftstudien als eine der besten Handhaben für den Fortschritt des Werkes. Unser Totalverkauf in den sechs Bänden des Jahres belief sich auf 692,598 Exemplare. Nur ein Jahr hat jemals diese Zahl überschritten, nämlich das Jahr 1908, in dem unser Gesamtabsatz sich auf 718,474 Exemplare belief. Der Unterschied wird indes wohl mehr als ausgeglichen durch die Tatsache, daß während des verflossenen Jahres aus Gründen der Sparbarkeit und Zweckmäßigkeit zahlreiche Auflagen in andern Ländern gedruckt wurden, die in unserm diesjährigen Bericht nicht enthalten sind. Wir erachten die

lieben Kolporteurs immer noch als zu den wirksamsten Dienern des Erntewerkes zählend. Sie sind wahrlich eine edle Schar. Sie lernen überdies besser, wie man wirksam Dienst ausübt, und sie werden mutiger. Während ihr eigener Charakter reift, werden sie befähigt, die Wahrheit mit mehr Nachdruck denn je, und doch zugleich mit vermehrter Langmut und Liebe zu verkünden. Sie lernen die Bedeutung der Worte des Apostels völlig verstehen: „Die Wahrheit bekennend in Liebe, laßt uns in allem herantwachen zu ihm hin!“

Einige der lieben Kolporteurs wirken so erfolgreich, daß fast in jeder Stadt, die sie bearbeiten, eine Gruppe von Bibelforschern entsteht. Während sie den Ort bearbeiten, merken sie sich solche, welche wahre Kinder Gottes zu sein scheinen, vom Geiste gezeugt oder nach der Erkenntnis des Herrn hungernd. Diese pflegen sie, indem sie sie wiederholt besuchen und ermutigen, die Schriftstudien zu lesen. Sie sind ihnen behilflich, über Mißverständnisse hinwegzukommen, und sie wirken dem bösen Einfluß derer entgegen, welche durch Verleumdung suchen, sie vom Lesen und vom wahren Bibelfstudium abzubringen. Möge des Herrn Segen reichlich mit den lieben Kolporteurs während des begonnenen Jahres sein, sie ermutigend, stärkend und segnend!

#### Der Pilgrim-Dienst des Jahres.

Kein anderes Jahr hält auch nur einigermaßen einen Vergleich mit dem verflossenen Jahre in bezug auf den Umfang des geleisteten Pilgerdienstes und der sich daraus ergebenden Resultate aus. Ihr kennt die lieben Pilgrime — ihre Ergebenheit dem Herrn und seiner Sache gegenüber, und ihre Bereitwilligkeit, Beschwerden zu tragen und ihre Kraft zur Verherrlichung Gottes und zum Segen seines Volkes zu verwenden. Ihr Dienst ist kostenfrei; soweit wie möglich entspricht die Gesellschaft den Anfragen in bezug auf öffentlichen und privaten Dienst dieser Pilgrime. Viel hängt natürlich von der Größe der Stadt ab, von der die Anfrage ausgeht, sowie von der Möglichkeit, sie zu erreichen, und von den Aussichten, einen geeigneten Saal zu bekommen.

Die Gesellschaft hat gefunden, daß es eine Verschwendung an Zeit und Geld ist, Pilgrime an Orte zu senden, wo nur Zuhörräume zweiten oder dritten Ranges in Aussicht gestellt werden. In unsern Tagen, da alle Kirchen, Theater und Versammlungsräume hell, sauber, ansprechend und bequem sind, können wir nicht erwarten, daß das Publikum sich nach untergeordneten Versammlungsräumen hingezogen fühlt; denn ehe die Leute etwas hören, können sie sich nicht dessen bewußt werden, daß wir eine Botschaft für sie haben, die weitaus besser ist als irgend etwas, das sie je gehört haben.

Es sei daran erinnert, daß die Gesellschaft alle Ausgaben der Pilgrime bestreitet, und daß Gaben oder Kollekten weder verlangt noch erwartet werden. Wir erwarten jedoch, daß diese Diener des Herrn seitens derer, denen sie dienen, der Nahrung und einer reinlichen, angemessenen Unterkunft wert geachtet werden. Sie erwarten indes keine Gastmähler und keine besonderen Vorbereitungen.

Es sei nebenbei bemerkt, daß wir allen Brüdern, die öffentliche Vorträge oder Versammlungen halten, empfehlen, ihrer äußeren Erscheinung entsprechende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Für öffentliches Auftreten ist ein schwarzer Anzug, wenn möglich Gehrock, stets angepaßt. Nur weiße Hosen und Wäsche und schwarzer oder weißer Schlips erscheint uns als angepaßt. Wir meinen damit nicht, daß bei Gott ein Ansehen der Person oder der Kleidung gelte; aber wir glauben, daß unserer Botschaft eine größere Bedeutung beigemessen wird, wenn sie von solchen verkündigt wird, die einfach, bescheiden, aber angemessen gekleidet sind. Alles Auffällige und Abstoßige sollte vermieden werden. Die Wahrheit sollte in einer achtunggebietenden Weise dargestellt werden, denn sie zieht vornehmlich achtenswerte Leute an.

#### Ein Wort an Kluge.

Ein weiterer Gedanke: Die Einführung des Pilgrims sollte als so wichtig gelten, daß, wofern sie nicht gut geschieht, sie überhaupt unterbleiben sollte. Sie sollte

sehr kurz sein, in gewählter grammatischer Sprache. Das Einleitungsgebet sollte auch sehr kurz sein — lediglich eine Bitte um den göttlichen Segen für die Zuhörerschaft und den Redner, mit Dankagung für die von Gott gegebene Gelegenheit.

Alle Ausdrücke, die darauf hinauslaufen, aus den Anwesenden zwei Klassen zu bilden und zwischen „wir“ und „Ihr“ zu unterscheiden, sollten vermieden werden. Es sollte von dem Gesichtspunkte ausgegangen werden, daß alle Anwesenden Bibelforscher sind, und gegenteilige Andeutungen sollten nicht gemacht werden. Die Ankündigung späterer Versammlungen sollte in kurzen Worten geschehen, und zwar stets, ehe der Redner eingeführt wird. Wo Einladungskarten benutzt werden, sollten sie mit den Liederzetteln (oder Liederbüchern) verteilt werden, während die Zuhörerschaft ihre Plätze einnimmt.

Die folgenden Gesamtzahlen dieses Zweiges des Werkes reden für sich und bedürfen keiner Erörterung:

|                                                           |           |
|-----------------------------------------------------------|-----------|
| Gesamtzahl der dienenden Pilgerbrüder                     | 80        |
| Besuchte Städte                                           | 7 471     |
| Gesamtzahl der öffentlichen Versammlungen                 | 3 626     |
| Gesamtzahl der Zuhörer                                    | 808 851   |
| Gesamtzahl der Versammlungen halb-öffentlichen Charakters | 3 913     |
| Gesamtzahl der Zuhörer                                    | 230 218   |
| Gesamtzahl der Hausversammlungen                          | 9 373     |
| Gesamtzahl der Zuhörer                                    | 213 884   |
| Gesamtzahl der zurückgelegten (engl.) Meilen              | 882 713   |
| Summa aller gehaltenen Versammlungen                      | 16 912    |
| Summa der gesamten Zuhörer                                | 1 252 953 |

#### Das Evangelium in den Zeitungen.

Die göttliche Vorsehung begünstigt noch die Darlegung der Wahrheit in der Tagespresse. Die Bemühungen der Feinde des Evangeliums von dem Königreiche, unsere Lehren falsch darzustellen und Redakteure und Herausgeber von Zeitungen mit Vorurteil zu erfüllen, haben den erwarteten Erfolg nicht gehabt. Auch hier erkennen wir, daß der, welcher für uns ist, stärker ist als alle, die wider uns sind. Der Tag mag kommen, da die Wahrheit durch Verleumdungen und falsche Darstellungen in den Staub gezogen wird, aber er ist noch nicht gekommen. Im Gegenteil, eine nicht geringe Anzahl von Redakteuren hat, obwohl aus weltlichen Männern bestehend, die Sachlage richtig aufgefaßt und den ungerechten Grundsatz verachtet, den einige „Geistliche“ an den Tag legten, indem sie ihnen auffällig wurden, und sie haben unserer Botschaft einen angepaßten Raum in den Spalten ihrer Zeitungen gewährt.

Nach den letzten Angaben, die uns das Zeitungshyndikat gemacht hat, welches die Predigten und Bibelstudium-Vktionen in den Vereinigten Staaten und Kanada behandelt, sind es gegenwärtig 1424 Zeitungen, welche dieselben wöchentlich veröffentlichen. Etwa 600 Zeitungen in Großbritannien, Süd-Afrika und Australien veröffentlichen dieselben ebenfalls wöchentlich. Insgesamt sind es demnach rund 2000 Zeitungen. Wir wissen nicht, wie viele Millionen von Lesern durch diese Zeitungen erreicht werden, und wir vermögen auch nicht zu sagen, wie viele von denen, die auf diese Weise erreicht werden, wirklich lesen und beeinflusst werden. Indes wissen wir, daß die ganze Welt aufwacht und daß die Wahrheiten, die wir darlegen, allenthalben Anhänger gewinnen und Einfluß ausüben. Wir hoffen, daß der Name des Herrn auf diese Weise verherrlicht wird und daß viele von seinem geweihten Volke für das Königreich heranziehen.

Wir empfehlen den Bibelforschern immer noch, die Zeitungen ihrer Nachbarschaft oder ihres Landes, welche die Predigten veröffentlichen, durch Abonnements zu unterstützen. (Für die deutschen Leser kommt der in Strehlen (Schlesien) erscheinende „Volkstbote“ in Betracht.)

#### Die Botschaft Gottes für das Volk.

Unsere Blätter zur freien Verteilung unter dem Volke betiteln sich: „Die Volkstanzel“, „Febermanns Blatt“ und „Der Bibelforscher“. Der Abonnementspreis beträgt jährlich

20 Pfg., doch ist unsere Abonnentenliste verhältnismäßig klein. Die große Mehrzahl dieser Blätter wird als freie Literatur kostenlos verteilt. Im Durchschnitt enthält jede Nummer drei Abhandlungen, die von allgemeinem Interesse sind. Die erste Nummer im Jahre wird gewöhnlich zur freien Verbreitung über das ganze Land benützt. Andere Nummern werden im Laufe des Jahres zur Ankündigung von öffentlichen Vorträgen usw. benützt. Viele Nummern werden an Stelle von Traktaten in Umlauf gesetzt. Sie sind anziehender als Traktate.

Die weisliche Verbreitung der Blätter in Straßenbahnen, Eisenbahnzügen, auf Schiffen usw., je nachdem sich den Freunden Gelegenheit bietet, ist empfehlenswert. Es ist dies eine Form des Dienstes, der sich alle widmen können. Und diese kleinen Zeitungen haben alle die Rechte und Vorrechte der größeren Zeitungen, die der Politik, dem Sport und der Kellame gewidmet sind. Nicht wenige kommen durch eben diesen Dienst zur Erkenntnis der Wahrheit. Wir laden die Freunde alle ein, sich die Blätter bei uns zu bestellen, und zwar in solchen Mengen, wie sie sie gewissenhaft in einem Zeitraum von drei Monaten gebrauchen können. Es sollte kein toter Lagerbestand in Schränken oder auf Speichern ruhen. Jede Nummer sollte als ein Teil der Evangeliums-Botschaft zu wertvoll erachtet werden, um zwecklos liegen zu bleiben.

Unsere Gesamtverbreitung dieser verschiedenen Zeitschriften, die wir sowohl kostenfrei als auch fracht- und portofrei abgeben, findet in derart großen Zahlen ihren Ausdruck, daß die meisten sich keine Vorstellung davon zu machen vermögen. Sie beträgt im Berichtsjahre 36 143 500 Exemplare, die schätzungsweise 100 000 000 Predigten oder tausend Millionen Traktatseiten darstellen. Und darin ist das Werk der Gesellschaft im Auslande nicht eingeschlossen, sondern lediglich dasjenige in Amerika.

Die „höheren Textkritiker“ werden dadurch natürlich gestört. Da sie selbst jeden lebendigen Glauben an die Bibel verloren haben, so haben sie das Gift allmählich auch ihren Hörern eingefloßt. Und „Geistliche“ dieser Richtung haben Gehälter dafür in Empfang genommen, daß sie den Glauben zerstört haben, den sie gleichzeitig bekannten aufrechtzuerhalten. Nun scheint es zu unerquicklich für sie, daß das Publikum aufgerüttelt wird und sie in der nicht beneidenswerten Rolle von Betrügern dastehen. Sie sind aufgebracht, weil nicht nur ihr Einkommen, sondern auch ihr Ruf gefährdet ist. Wenn Verleumdungen und falsche Darstellungen als Mittel gebraucht werden, um uns davon abzuhalten, dem Volke die Wahrheit zu geben, so sind viele von diesen falschen Hirten bereit, sich daran zu beteiligen.

Laßt uns vorwärtzgehen mit gutem Mut, eingedenk dessen, daß Gott am Steuer ist und daß keine Waffe Gelingen haben wird, die wider seine Sache und die Diener seiner Wahrheit geschmiedet wird, obgleich es zeitweilig den Anschein haben könnte, als ob der Widersacher triumphierte, wie damals, als Jesus gekreuzigt und Stephanus gesteinigt wurde.

#### Die „Wachturm“-Abonnentenliste.

Enttäuscht sind wir in etwa dadurch, daß die Abonnentenliste des „Wachturm“ nur eine sehr geringe Zunahme aufweist. Die amerikanischen Postverordnungen zwingen uns, da der Versand des „Wachturm“ dort unter die Vorschriften des Versandes für Zeitungen fällt, alle Adressen solcher auszumergen, die ihr Abonnement nicht erneuern, sei es durch Bezahlung des Abonnementsbetrages oder durch einen Antrag auf kostenlose Zustellung — von seiten armer Kinder Gottes. Wir drucken 45 000 Exemplare der englischen Ausgabe; aber angesichts des großen Interesses, das vorherrscht, sollten wenigstens 100 000 Exemplare gedruckt werden. Indes beruht uns der Gedanke, daß wir unser möglichstes tun, um die Botschaft hinauszufenden. Die Vergrößerung der Abonnentenliste ist Sache unserer Leser.

#### Finanzieller Jahresbericht.

In Anbetracht der obigen Ausführungen bezüglich der Anzahl der im Dienste stehenden Pilgrimbrüder und der von ihnen auf Reisen zurückgelegten Meilen und bezüglich der

000000000 Traktatseiten, die kosten- und portofrei verbreitet worden sind, und angesichts der so umfangreichen Korrespondenz, die bewältigt wurde, würde ein jeder, der Geschäftserfahrung hat, erwarten müssen, daß die Kosten dieses Werkes sich auf eine Million Dollar belaufen. Die tausend Millionen Traktatseiten allein würden, 10 Seiten zu einem Cent gerechnet, eine Million Dollar ausmachen. Unsere Büro-Pflichtkräfte von 150 Personen würden bei einem Gehalt von je 100 Dollar monatlich einen Kostenaufwand von 180 000 Dollar jährlich verursachen. Manche von ihnen haben, ehe sie zu uns kamen, so viel und noch mehr verdient und können jederzeit sonstwo wieder mehr verdienen.

Wir haben für Postmarken, Fracht und dergleichen \$ 34 278,26 bezahlt. Der Pilgrimdienst kostete insgesamt \$ 77 559,10, und die ausländischen Zweige insgesamt \$ 53 832,52. Dieses Werk, welches unter gewöhnlichen Umständen anderthalb Millionen Dollar gekostet haben würde, ist für wenig mehr denn eine viertel Million Dollar ausgeführt worden. Die folgenden Zahlen sprechen für sich selbst. Ein solches Resultat ist nur möglich, weil alle die lieben Brüder allenthalben sparsam leben und getreulich arbeiten, indem sie Zeit und Kraft — ihr Bestes — dem Dienste des Herrn, der Brüder und der Wahrheit widmen.

Die finanzielle Seite gestaltet sich wie folgt:

| Verfügbarer Kassenbestand nach vorigem Jahresbericht . . . . . |   | \$ 663,72     |
|----------------------------------------------------------------|---|---------------|
| Gute Hoffnungen . . . . .                                      | " | 169 462,51    |
| Traktatkasse usw. . . . .                                      | " | 107 822,04    |
|                                                                |   | \$ 277 948,27 |

Für obiges Werk wurde aus-  
gegeben:

|                                                 |               |
|-------------------------------------------------|---------------|
| In den Vereinigten Staaten und Kanada . . . . . | \$ 221 566,89 |
| In Großbritannien . . . . .                     | 23 422,69     |
| In Deutschland*) . . . . .                      | 4 709,25      |
| In Indien . . . . .                             | 2 394,35      |
| In Süd-Afrika . . . . .                         | 1 193,42      |
| In Skandinavien . . . . .                       | 2 705,17      |

zu übertragen \$ 255 991,77

Übertrag \$ 255 991,77

|                                                                             |           |
|-----------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Für die Polen . . . . .                                                     | 2 130,31  |
| In Westindien und Südamerika . . . . .                                      | 5 351,75  |
| In China, Japan und Korea . . . . .                                         | 10 636,73 |
| Für spanische, arabische, italienische und französische Literatur . . . . . | 2 503,76  |
| Verfügbarer Kassenbestand am 1. Dezember . . . . .                          | 1 333,95  |

\$ 277 948,27

Die obigen Zahlen schließen keinerlei Gelder ein, die für die Vorbereitung für das Photo-Drama der Schöpfung vorgeschossen worden sind von lieben Freunden, die an dem Werke ein tiefes Interesse haben; der Betrag mag in unserm Bericht über 1914 erscheinen, falls diese Freunde das Werk unserer Gesellschaft als eine Schenkung zuweisen sollten. Auch schließen die obigen Zahlen nicht das Gebäude "The Temple" ein. Freunde der Sache finanzieren dieses Werk in unserem Interesse durch Übernahme der zweiten Hypothek.

Sollte es sich etwa herausstellen, daß irgendein Fehler bezüglich des Ablaufs der Zeiten der Nationen (Oktober 1914) gemacht worden ist, oder daß wir bis zu diesem Zeitpunkte mehr Ereignisse erwartet hatten, als fällig waren, oder daß die dort beginnenden Erfüllungen unserer Erwartungen sich langsamer vollziehen, als wir erwartet hatten — sei es, was immer auch sein möge — wir werden sicherlich alle froh sein, wenn das angelangene fiskalische Jahr so großartige Resultate hinsichtlich der Erleuchtung des Volkes Gottes und der Ehrung des Namens Gottes aufweist, wie dieser Bericht über das eben abgeschlossene Jahr.

Der Schreiber wünscht allen seinen Lesern ein glückseliges und recht erprießliches Neues Jahr. Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit Euch allen. Amen!

Watch-Tower vom 15. Dezember 1913.

\*) Diese Summe repräsentiert einen Vorschuß von Brooklyn an Büchern und barem Gelde, der uns gesandt, auch in diesem Jahre mit unsern Brüdern billige Abschlüsse zu machen, gleichviel, ob die freiwilligen Traktatbeiträge von Geschwistern in dem einen oder andern Monat größer oder geringer sind. D. N.

## „Weil wir die Brüder lieben.“

„Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben.“ (1. Joh. 3, 1.)

Wir freuen uns, sowohl aus persönlicher Fühlung, als auch aus unsern Erfahrungen durch die Korrespondenz bezeugen zu können, daß wir alle Ursache haben, zu glauben, daß die Bibelforscher, die die große Wahrheit unserer Leser ausmachen, während der letzten Jahre in der Gnade gewachsen sind. Wenn wir einen Vergleich anstellen zwischen heute und der Zeit vor drei, sechs oder zehn Jahren, so gewahren wir eine große Vermehrung der geistlichen Gesinnung, des Geistes des Herrn, des heiligen Geistes der Liebe.

Diese Tatsache gibt sich nicht nur durch Betätigung im Dienste der Wahrheit kund, sondern auch durch innigere Teilnahme sowohl für einander als auch für alle Christen, ja sogar für die ganze feuzende Schöpfung. Und eben dieses sollte Jahr für Jahr der Fall sein. Wahrlich, Woche für Woche sollten wir einen Fortschritt aufweisen näher zu dem Ebenbilde Christi hin, eingedenk dessen, daß „wenn jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“ und kann daher an dem Königreiche keinen Anteil haben, ungeachtet dessen, welcherlei geringere Segnungen er unter den Streichen und Züchtigungen, welche zur Entwicklung des rechten Charakters nötig sein werden, erlangen mag. Wir erinnern uns des weiteren der Worte des Apostels, nach welchen die göttliche Vorherbestimmung bezüglich der Herauswahl dahin geht, daß deren Glieder, ein jedes für sich, im Charakter Ebenbilde des Herrn werden müssen. (Röm. 8, 29.) Wahrlich, eine solch deutliche Darlegung des göttlichen Willens und der Bedingungen, auf Grund welcher wir unsere Berufung und Erwählung festmachen können, sollte uns als Ansporn dienen!

Nichtsdestoweniger sind ungeachtet aller dieser Fortschritte in vielen der kleinen Versammlungen Reibungen bemerkbar, die mehr oder weniger zur Beunruhigung und zur Sorge Anlaß geben. In dem Maße, als die Wahrheit uns frei macht und uns die Augen unseres Verständnisses öffnet, werden wir befähigt, unsere eigenen Unvollkommenheiten, so wie die Unvollkommenheiten der Brüder und der Welt klarer denn je zuvor zu sehen. Wofern nicht ein hoher Grad von Liebe vorhanden ist, wird sich eine Veranlagung ergeben, Fehler zu entdecken und zu kritisieren.

Wir können dieser Veranlagung ruhig den ausgedehnten Spielraum gewähren, soweit sie an unsern eignen Charakter Kritik übt. Wir können oft zu unserm Nutzen bei uns Fehler entdecken und uns selbst kritisieren. Aber selbst dies sollte nicht so weit getrieben werden, daß wir die gnadenreichen Verheißungen des Herrn vergessen, die uns sagen, daß der Herr uns nach den Absichten unsers Herzens und nicht nach unsern unvollkommenen Errungenschaften beurteilt. Wir sind vielleicht besser fähig, unsere eigenen Mängel richtig einzuschätzen und geltend zu machen, daß sie unbeabsichtigt waren: wenn es sich aber um die Mängel anderer handelt, so stellen sie unsere Liebe, unsere Geduld, unsere brüderliche Liebe, unsere Demut und unsere Sanftmut auf die Probe. Und doch sind solche Erprobungen sehr nützlich. Es ist unser Gebet, daß der Herr uns beistehen möge, damit wir wachsen in den Gnadengaben des Heiligen Geistes. Gedenken wir daran, daß wir in dieser Hinsicht nur Beistand erlangen können, wenn wir gerade nach dieser Richtung hin Prüfungen ausgesetzt

werden! Unsere Charakterstärke, unsere Entwicklung in diesen Tugenden wird dem Maße entsprechen, als wir diese Erprobungen in dem rechten Geiste aufnehmen.

### Der Beweis der Zugehörigkeit zur Neuen Schöpfung.

Unser Text scheint sagen zu wollen, daß die Liebe den Brüdern gegenüber eines der lieblichsten Zeugnisse für einen Christen bildet. Ein jeder, welcher findet, daß er völlige Liebe und völlige Teilnahme für alle Brüder besitzt, hat eben darin einen besonders starken biblischen Beweis dafür, daß er selbst eine Neue Schöpfung ist — daß er aus dem Tode in das Leben hinübergegangen ist. Und ein jeder, der irgend welche andere Gefühle, als solche der Liebe, irgend einem der Brüder gegenüber hat, ermangelt sicherlich dieses Beweises für seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu Gott als eine Neue Schöpfung.

Welch eine wertvolle Hilfe wird es für uns sein, wenn wir uns diese Tatsache stets vor Augen hatten! Haben wir nicht oft den Wunsch, uns von neuem zu vergewissern, daß wir in der Gunst des Herrn stehen, sowie, daß wir fortfahren, ihm gegenüber als Neue Schöpfungen zu gelten, die aus dem Tode in das Leben hinübergegangen sind? Wenn es der Fall ist, so haben wir hier den Text, dessen Anwendung, wenn wir uns in der richtigen Verfassung befinden, uns Frieden und Freude bringen sollte. Und wenn wir uns in der falschen Verfassung befinden, so sollte er uns aufwachen in bezug auf unsere persönliche Sicherheit als Neue Schöpfungen.

Einer der Reibungspunkte in vielen Versammlungen ist die Beziehung zwischen der Versammlung und ihren Dienern. Soweit wir beurteilen können, liegt der Fehler zuweilen auf der einen und zuweilen auf der andern Seite. Es werden uns häufig Fragen vorgelegt in bezug auf die Pflicht der Ältesten, die Verantwortlichkeit der Versammlung usw. Im allgemeinen ziehen wir es vor, angesichts solcher Fragen auf die sehr ausführlichen Erörterungen des Gegenstandes in dem 6. Bande der Schriftstudien zu verweisen. Den dort gemachten Ausführungen vermögen wir nichts hinzuzufügen. Wir glauben, daß, wenn diese Ausführungen gründlich studiert würden, das dort empfohlene Verhalten für jeden vorkommenden Fall ausreichen würde.

Wir ziehen es vor, über Fragen in bezug auf Lehren keine persönlichen Briefe zu schreiben; denn in einigen Fällen haben wir gefunden, daß die Empfänger der Briefe sie entweder mißverstanden, oder deren Inhalt nur teilweise bei der Erörterung der Angelegenheit andern mitgeteilt haben. In andern Fällen haben einige gesagt: „Bruder Russell hat in den Schriftstudien so und so geschrieben, aber wir haben einen späteren Brief von ihm in Händen, aus dem hervorgeht, daß er andern Sinnes geworden ist.“ Wir möchten den lieben Freunden die Versicherung geben, daß, wenn unser Urteil hinsichtlich irgend welcher wichtiger Wahrheiten sich ändern sollte, wir die Änderung allen Wachturmläsern so schnell wie möglich bekannt geben würden. Sofern Ihr eine Änderung im Wachturm nicht gewahrt, so haltet dafür, daß eine solche nicht besteht! Betrachtet dagegen die Darlegungen in den Schriftstudien so, als ob sie gestern und direkt an Euch selbst geschrieben worden wären!

### Grundsätze in bezug auf Versammlungsleitung.

Wir möchten, indem wir die Grundsätze kurz zusammenfassen, nach denen die Versammlung Christi geleitet werden sollte, sagen: Es herrschen unter den Christen bezüglich der Leitung der Versammlung zwei Ansichten vor:

(1.) Die bischöfliche Ansicht, welche von dem Standpunkte ausgeht, daß die Versammlung durch Bischöfe geleitet und verwaltet werden müsse, weil man behauptet, daß die Bischöfe apostolische Autorität hätten, das heißt, daß die Bischöfe Nachfolger der Apostel seien, und daß sie als solche mit apostolischer Weisheit und Autorität ausgerüstet und inspiriert sind zum Zwecke der Leitung der Versammlung und ihrer Angelegenheiten. Diese Ansicht vertritt die Römisch-katholische, die Griechisch-katholische und die Episkopal- oder Bischofliche Kirche.

(2.) Die sogenannte kongregationalistische Ansicht, nach der behauptet wird, daß jede Kongregation oder Versammlung von Kindern Gottes ein einheitliches Ganzes darstelle, welches berechtigt sei, sich selbst zu regieren, und welches unter Gottes Leitung die Befähigung habe, seine eigenen Anordnungen zu seiner Wohlfahrt zu treffen. Freie Gemeinschaften, Baptisten und verschiedene andere behaupten, daß dieser Gesichtspunkt ihr Leitmotiv sei. Andere Parteien verteilen mit mehr oder weniger Unklarheit oder Unenschiedenheit die Autorität zwischen den „Geistlichen“ und den „Laien“.

Wir halten dafür, daß der Standpunkt der Bibel die bischöfliche und die freikirchliche Ansicht der Bibel verbindet. Indes lehrt die Bibel, daß die zwölf Apostel immer noch das Episkopat oder die alleinige inspirierte und befugte apostolisch-bischöfliche Autorität darstellen. Alles, was seitens dieser als auf Erden bindend erklärt wurde, ist für das Volk des Herrn noch bindend, und das, was diese als gelöst oder nicht bindend erklärten, stellt auch für die Versammlung oder Herauswahl keine Verpflichtung Gott gegenüber dar. Von diesem Gesichtspunkte aus sind die Worte Jesu in bezug auf alle sogenannten Apostolischen Bischöfe so deutlich wie nur möglich. Jesus erklärt, daß sie „falsche Apostel und Lügner“ seien. Sie sind keine Apostel in irgend welchem Sinne des Wortes. (Off. 2, 2; 2. Kor. 11, 13.) Daher sollten wir in keiner Weise den Ansprüchen dieser Bischöfe Beachtung schenken oder sie anerkennen, denn Satan hat sie betrogen und zu dem Glauben verleitet, daß ihnen auf Grund apostolischer Nachfolge apostolische Gewalt innewohne.

Da dem Volke Gottes das ursprüngliche Bischofsamt als Autorität und als zur Leitung befugt zusteht, nämlich die zwölf Apostel des Lammes, so ist das Volk Gottes auf diese Weise unter bischöflichem Regime organisiert; und doch ist seine Organisation im eigentlichen Sinne freikirchlich. Jede Versammlung des geweihten Volkes des Herrn ist völlig frei und sollte unabhängig für sich selbst den Glauben an die Bibel und alle die kostbaren Wahrheiten derselben haben. Keine Versammlung und keine einzelne Person kann rechtmäßig durch irgend welche Entschlüsse anderer Versammlungen oder anderer Personen gebunden werden.

Wenn die Versammlung, Herauswahl, Kirche oder Gemeinde zusammenkommt, um gemeinsam anzubeten oder gemeinsam der Sache Gottes zu dienen, so sollte dies auf Grund der gegenseitigen Wertschätzung des göttlichen Charakters und Planes seitens aller Glieder geschehen. Die Glieder der Herauswahl unterstehen niemandes Autorität, als nur derjenigen des biblischen Bischofsamtes oder der apostolischen Lehrer. Was die Ältesten und Diener (Diacone) jeder Versammlung betrifft, so sind diese von der Versammlung in Übereinstimmung mit den Weisungen der Bibel aus ihrer eigenen Mitte zu wählen. Keine irdische Macht hat ein Recht, sich zwischen die Verordnungen der von Gott eingesetzten zwölf Apostel und die Gemeinde der Kinder Gottes zu schieben, die sich in Übereinstimmung mit den Weisungen der Apostel versammelt. Diese Wahrheit fällt mit einem Streiche alle päpstliche Autorität und die Autorität aller fälschlich sogenannten apostolischen Bischöfe.

Da die Diener (Diacone) und Ältesten, Hirten und Lehrer durch die Stimmen der Brüder zu ihrem Dienst- und Ehrenamt berufen worden sind, so ergibt sich daraus für die Versammlung eine höhere Autorität, als für ihre Diener. Aber die Versammlung ist andererseits gehalten, ihre Wünsche nicht gewaltsam durchzusetzen, sondern sie sollte lediglich in Übereinstimmung mit den göttlichen Anweisungen handeln, die durch die Apostel in der Bibel gegeben sind. Wir sehen daher, daß die Wahrheit in bezug auf den Gegenstand vom göttlichen Standpunkte aus seit Jahrhunderten mehr oder weniger aus den Augen verloren worden ist, zum Nachteil der Kirche, indem die einen einen Teil der Wahrheit nehmen und die andern einen andern Teil, während wenige, wenn überhaupt welche, die ganze Wahrheit anerkennen. Wir finden, daß es eigentlich mit jeder Wahrheit so gewesen ist.

Obgleich das Gesagte im Band 6 der Schriftstudien eingehend dargelegt ist, sind doch die Grundsätze aus Obigem

erlässlich. Wer die Grundsätze völlig erfasst, wird die Einzelheiten richtig zu bewerten wissen. Und es würde nur sorgfältigen und geduldigen Nachdenkens bedürfen, um die verschiedenen Angelegenheiten irgend welcher Versammlungen in Übereinstimmung mit der Schrift zu ordnen. Wenn daher die Versammlung demjenigen, den sie als Ältesten wählt, eine gewisse Autorität und einen gewissen Dienst zuerkennt, und wenn sie zugleich andere bestimmt, die in dem Werke als Diener oder Diakone behilflich sein sollen, so sind doch Älteste sowohl als auch Diakone der Versammlung, der Herauswahl, verantwortlich.

#### Die Herauswahl steht über den Dienern.

Im Falle irgend einer Meinungsverschiedenheit sollte das Urteil oder die Entscheidung der Versammlung bis auf weiteres als zu Recht bestehend gelten. Wenn es sich später erweist, daß das Urteil unweise war, so ist der Herr fähig, den Irrtum zum Guten, zur Unterweisung, zu überwalten. Wir führen ein Beispiel an: Sollte das Urteil einer Versammlung zu irgend einer Zeit von dem Urteil des Ältesten oder der Ältesten abweichen, so bestünde das rechte Verhalten der Ältesten darin, daß sie sich der Versammlung oder Herauswahl als der höheren Autorität unterwerfen; denn der, welcher andere zu einem Amte ernannt, steht über dem, der ernannt wird. Der von unserem Herrn für die Versammlung aufgestellte Grundsatz lautet: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.“ Der Herr hat verheißt, mit der Versammlung zu sein. Er hat nicht gesagt: Wo ein Ältester ist, da bin ich, und zu ihm hin soll sich die Versammlung versammeln! sondern: Wo eine Versammlung ist, da bin ich; und sie kann einen Ältesten erwählen, den ich anerkennen und segnen werde als ihren Vertreter im Interesse ihrer Wohlfahrt, und zwar in dem Maße, als er bestrebt sein wird, als mein Diener ein geeignetes Gefäß zum Segen der Versammlung zu sein.

Diese Anerkennung der rechten Beziehungen zwischen dem Ältesten und der Versammlung sollte den Ältesten befähigen, diejenigen Früchte und Gnadengaben des Heiligen Geistes zu entwickeln, welche der Apostel Paulus mit Demut, Sanftmut, Ausharren, brüderlicher Liebe, Langmut, Liebe bezeichnet. Andererseits sollte die Versammlung oder Herauswahl, nachdem sie jemand aus ihrer Mitte erwählt hat, damit er ihr als Ältester diene und ihre Interessen wahrnehme, von der Voraussetzung ausgehen, daß sie eine weise Wahl getroffen hat, in Übereinstimmung mit dem Worte des Herrn und unter seiner Leitung. In dieser Voraussetzung sollten die Glieder der Versammlung bereitwillig sein, den Ältesten zu unterstützen und zu ermutigen, in dem Maße, als sie sehen, daß er bestrebt ist, den Willen des Herrn zu erkennen und zu tun und getreulich seine Zeit und seine Talente in dem Dienste der Versammlung niederzulegen. Sollten sie nachträglich finden, daß sie anscheinend die apostolischen Weisungen bezüglich der Wahl des Ältesten nicht völlig erkannt und befolgt haben, so sollten sie immer noch freundlich und zuvorkommend ihm gegenüber sein, eingedenk dessen, daß der Fehler in der Wahl von ihnen begangen worden ist — ein Fehler, der bei der nächsten Wahl wieder gutgemacht werden kann — und sie sollten hoffen und darum beten, bei späteren Gelegenheiten den Willen des Herrn besser zu erkennen und weiser zu handeln.

#### Pflichten der Herauswahl.

Von diesem Gesichtspunkte aus hat die Versammlung alles in bezug auf die zu haltenden Versammlungen zu bestimmen: wie oft und wo die Zusammentünfte stattfinden sollen, wer sie zu leiten hat, welchen Charakter sie tragen sollen, usw. Der Älteste hat die Entscheidungen nicht zu treffen, obwohl er als ein Glied der Versammlung den gleichen Anspruch hat, gehört zu werden, wie die andern. In dem Maße, als er hochgeachtet ist, wird seine Meinung für die Versammlung oder Herauswahl Gewicht haben. Nichtsdestoweniger soll die Versammlung nie vergeffen, daran zu denken, daß, so hoch der Älteste auch geschätzt werden mag, er nicht ihr Führer ist. Der Älteste und alle andern sollen

in dem Maße geachtet werden, als man erkennt, daß sie die Lehren der heiligen Schrift weislich auslegen und anwenden.

Wir glauben, daß, wenn diese Grundsätze erkannt und anerkannt werden, die Reibungen in den Versammlungen mehr und mehr aufhören. Wenn die Ältesten innerhalb ihrer Grenzen bleiben und gewissenhaft zu dienen suchen, so werden sie dadurch bewahrt werden, Dinge zu tun oder zu sagen, die außerhalb ihres Machtbereiches liegen und dazu angetan sind, Schwierigkeiten unter den Gliedern der Versammlung hervorzurufen.

#### Ein wichtiger Faktor bei allen Meinungsverschiedenheiten.

Man wird, wie wir glauben, im allgemeinen finden, daß der Stolz einen wichtigen Faktor bei allen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Versammlung bildet. Zuweilen erlaubt sich der Älteste, für die Versammlung mehr zu tun, als sie wünscht, daß er tun möchte, und mehr als das, wozu sie ihn autorisiert hat. Oder, irregeleitet durch die Gefühle, die unter allen Benennungen der Christenheit vorherrschen, sieht er sein Ältestenamt als ein Amt der Autorität über die Versammlung an, und nicht als einen geehrten Dienst, und er verliert die Tatsache aus den Augen, daß der Versammlung die Autorität zukommt. Zuweilen verursacht auch irgend ein Glied der Versammlung Schwierigkeiten, indem es, suchend, das Recht und die Autorität der Versammlung zu wahren, extrem wird, und den Ältesten unnötigerweise herabdrückt und kritisiert, weil er zwar das Rechte tut, aber nicht in genau der Weise, in der er es nach den Gedanken dieses gutmeinenden Bruders tun sollte.

Die Liebe sollte die goldene Regel anwenden. Wir sollten bereitwillig sein, dem Ältesten so viel rechtmäßige Handlungsfreiheit einzuräumen, wie wir sie genießen möchten, wenn wir an seiner Stelle wären, vorausgesetzt natürlich, daß diese Freiheit in vollem Einklange mit dem Worte Gottes steht. Überdies sollten wir daran denken, daß der Älteste der Diener der ganzen Versammlung und nicht der Diener eines besonderen Gliedes derselben ist. Irgend welche Kritik seines Verhaltens sollte daher von der ganzen Versammlung ausgehen, und nicht von einem einzelnen Gliede derselben. Wenn ein einzelnes Glied einen wichtigen Gedanken hat, den der Älteste ignoriert, so sollte ihm die Freiheit eingeräumt werden, das Urteil der Versammlung über den Gegenstand zu hören, zu seiner eignen Belehrung sowohl als auch zur Belehrung des Ältesten; aber kein einzelnes Glied sollte sich erlauben, den Ältesten zu kritisieren oder sein Vorgehen zu bemängeln.

Wenn die Versammlung Vertrauen zu einem Ältesten hat, so bleibt es einzelnen, welche anders denken, freigestellt, nach eigenem Ermessen zu denken; aber sie sollten die Rechte der Mehrheit anerkennen. In anderen Worten: Friede und Ordnung sind in einer Versammlung von großem Wert in bezug auf allen Fortschritt im Bibelstudium. Nichts sollte geschehen, um den Frieden und die Ordnung zu stören, wofern nicht etwas positiv Falsches und Unbiblisches bei der Sache unterläuft. Ist dies der Fall, so sollte der Bruder oder die Schwester hinsichtlich der vermeintlich schriftwidrigen Punkte wenig von seiner eignen Meinung sagen, sondern hauptsächlich die biblischen Vorschriften hervorheben, welche verletzt worden zu sein scheinen.

#### „Die Bruderliebe bleibe.“

Es ist der Zweck dieser Darlegungen, den Frieden und die Einheit unter den Brüdern des Herrn in dem ganzen Verbreitungsbereich dieser Monatschrift zu fördern. Wir haben das Vertrauen zu allen denjenigen, die von dem einen Geiste, dem Heiligen Geiste, gezeugt sind, daß sie begehren, das zu erkennen und zu tun, was recht ist — das, was Gott wohlgefällig und wohlannehmlich ist, und was den Interessen seiner Sache dient. „Durch einen Geist sind wir alle zu einem Leibe getauft.“ „Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ Wir glauben, daß, da wir alle im Herrn eins sind — eines Herzens, eines Willens — die Schwierigkeiten fast ausschließlich in unseren Köpfen zu suchen

sind — in unserer mangelhaften Auffassung einiger der Grundsätze, die den göttlichen Vorsehungen zugrunde liegen. Und diese Grundsätze, davon können wir überzeugt sein, sind vollkommen und richtig. In dem Maße, als wir mit diesen Grundsätzen in Einklang zu kommen vermögen, werden wir miteinander Frieden haben und werden wir einander freudigen Herzens unterstützen, damit wir einen Anteil an dem Königreiche unsers Herrn erlangen.

Laßt uns beständig daran denken, daß Liebe zu den Brüdern ein sicheres Zeichen dafür ist, daß wir als Neue Schöpfungen lieben! Unsere Liebe für die Brüder wird

nicht zulassen, daß [wir andern Nachteil zufügen; sie wird vielmehr bewirken, daß wir keine üblen Nachrichten führen, ja, nicht einmal Böses voraussetzen in bezug auf ihre Worte und Taten. „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.“ „Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott [durch Innewohnen des Geistes] in ihm.“ Denn wenn wir auch alle unsere Habe zur Speisung der Armen austeilten und unsern Leib hingäben, damit er im Interesse der Gerechtigkeit verbrannt würde, aber nicht Liebe, d. h. den Geist der Liebe hätten, so wären wir in Gottes Augen nichts. (Röm. 13, 10; 1. Joh. 4, 16; 1. Kor. 13, 3.) Watch-Tower vom 15. November 1913.

## Die Erprobung der Apostel, und was sie lehrt.

„Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Versuchung kommet.“ (Mark. 14, 38.)

Der Meister redete diese Worte im Garten Gethsemane, in der Nacht, in der er verraten ward. Er richtete sie insbesondere und mit großem Ernst an die elf Apostel, die bei ihm waren, und vor allem an die drei, die er beiseite gerufen hatte, damit sie ihm etwas näher seien, während er ein wenig weiter ging, um zu beten. Der Meister schien sich dessen bewußt zu sein, daß außerordentliche Ereignisse in jener Nacht stattfinden würden. Aber die Apostel begriffen die Sachlage nicht. Ihre Ohren waren taub. Es mangelte ihnen nicht an Treue — es handelte sich bei ihnen nicht um Gleichgültigkeit, sondern um einen Mangel an Verständnis.

Wir müssen daran denken, daß die Apostel zu der Zeit nicht durch den Heiligen Geist gezeugt waren und daß sie daher nicht so völlig mit dem Herrn wachen und beten konnten, wie wenn sie geistig erleuchtet gewesen wären. Jesus hatte ihnen gesagt, daß er gekreuzigt werden würde; aber sie hatten diese seine Aussage als eine seiner dunkeln Reden angesehen. Sie hatten sehr viele der Gleichnisse gehört, die er dem Volk gegeben hatte, aber sie vermochten sie nicht zu verstehen. Er hatte ihnen gesagt, daß, wenn der Heilige Geist kommen würde, er sie in alle Wahrheit leiten und ihnen Zukünftiges zeigen würde.

In diesen dunkeln Reden hatte Jesus ihnen gesagt, daß er das Brot sei, das vom Himmel herniedergekommen sei. Dies verstanden sie nicht. Sie verstanden auch nicht, wie er dem Manna vor alters gleich, und wie das Essen dieses Brotes ihnen Leben geben würde. Diese Dinge waren so geheimnisvoll, daß sie sie nicht anzunehmen vermochten, und daß infolge davon viele von denen, die ihn einst nachgefolgt waren, nicht mehr mit ihm wandelten. Sie sagten sich: Wie könnte die ganze Welt sein Fleisch essen oder sein Blut trinken? Es ist dies fast eine lächerliche Zumutung! Und daher wandelten sie nicht mehr mit ihm. Aber die Apostel und einige hundert Brüder fuhrten fort, Glauben an ihn zu haben. Sie sagten gewissermaßen: Seinen Worten unterliegt irgendeine tiefe Bedeutung, und sein seltsames Verhalten hat einen verborgenen Grund, den wir vielleicht später verstehen werden. Die Beweise dafür, daß er der Sohn Gottes ist, sind so zahlreich, daß wir durch diese Dinge nicht straucheln sollten. So fuhrten sie denn fort, an ihn zu glauben, währenddem sie diese dunkeln Reden als ungelöste Fragen im Sinne hielten.

### Der Zehltritt des heißspornigen Petrus.

Als daher Jesus ihnen sagte, daß der Sohn des Menschen nach Jerusalem hinaufgehen müsse, und daß die Juden ihn kreuzigen würden und er am dritten Tage von den Toten auferstehen würde, konnten sie seine Worte nicht verstehen. Er hatte schon darauf hingewiesen, daß alle die herrlichen Verheißungen, die von einem kommenden Messias sprechen, auf ihn Bezug haben. Wie sollte er daher gekreuzigt werden können? Daher fing Petrus an, ihm Vorwürfe zu machen, indem er ihm gleichsam sagte: Wie sonderbar du redest! Das widersahre dir nur nicht! — Aber Jesus sagte zu ihm: „Gehe hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sindest nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.“ (Matt. 16, 23.)

Petrus nahm natürlich den Verweis hin, wissend, daß er einen Fehler gemacht hatte. Er hatte damit gerechnet, daß dem Meister etwas Böses widerfahren könnte, nicht aber damit, daß er gekreuzigt werden würde. Es war etwa um die Zeit, in der die Volksmenge rief: „Hosianna dem Sohne Davids! Gepriesen sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe.“ (Matt. 21, 9.) Es waren damals eine Million oder mehr Juden in Jerusalem, denen das Schauspiel des Einzuges Jesu bekannt wurde. Daher dachten die Apostel, daß die Hohenpriester es nicht wagen würden, etwas wider ihn zu unternehmen. Und nun hatten sie an dem Passahmahl teilgenommen, und Jesus hatte ihnen gesagt, daß es ihn verlange, das Passahmahl mit ihnen zu essen, ehe er leide. Petrus hatte behauptet, daß, wenn auch alle ihn verleugneten, er doch niemals seinen Meister verleugnen würde. Offenbar sagte Petrus zu sich selbst: Was könnte mich denn veranlassen, ihn zu verleugnen? Ich könnte mir gar nicht denken, daß ich so etwas tun würde!

Die Jünger hatten gedacht, daß alles günstig stände, so daß sie sogar sich darüber stritten, wer unter ihnen der Größte in dem Königreich sein werde. Und in solch hohem Maße waren sie von solchen Dingen erfüllt, daß es ihnen nicht in den Sinn kam, einander die Füße zu waschen. Dann ging der Meister mit den Aposteln über den Bach Kidron nach dem Ölberg. Nachdem sie in den Garten Gethsemane eingetreten waren, nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes mit sich und sagte zu ihnen: „Bleibet hier und wachet!“ und er ging ein wenig weiter, um zu beten. Als er zurückkehrte, fand er sie schlafend und sagte zu ihnen: „Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Versuchung kommet!“ Aber sie konnten sich keine Versuchung denken, die ihnen in diesem friedlichen Garten drohen konnte.

### Prüfung und Sieg in Gethsemane.

Jesus durchlebte im Garten Gethsemane Augenblicke tiefer Seelenangst. Er ängstigte sich, indem er die Möglichkeit ins Auge faßte, daß er dem Gesetze etwa nicht völlig entsprochen habe, daß er irgendeinen Fehler gemacht und den vollen Maßstab, die völligen Anforderungen des Vaters in bezug auf das neue Leben, das er begonnen hatte, nicht erfüllt habe. In einem solchen Falle würde sein ganzes menschliches Leben ein Fehlschlag gewesen sein, nicht nur für ihn selbst, sondern auch für das Menschengeschlecht, um dessen Erlösung von Sünde und Tod willen er in die Welt gekommen war. Nachdem diese Seelenangst an den Herrn herangetreten war, sandte Gott ihm eine besondere Hilfe. Ein Engel kam und stärkte ihn. Wir wissen nicht, worin diese Stärkung bestand; aber wenn wir zwischen den Zeilen zu lesen verstehen, so gab ihm der Engel die Versicherung, daß er seinerseits alles erfüllt habe und dem Willen des Vaters gegenüber völlig gehorsam gewesen sei.

Sobald Jesus diese Versicherung empfing, wurde er sehr ruhig. Wenn er des Vaters Wohlgefallen, des Vaters Segen hatte, so konnte er jedem Ereignis ins Auge schauen, was es auch sein mochte. Dann lehrte er zu seinen Jüngern zurück, und sie empfanden, daß er den Sieg erlangt habe. Er war nicht mehr in Ängsten. Er hatte gesagt: „Meine

Seele ist sehr betrübt, bis zum Tode.“ Aber jetzt hatte er Vertrauen gewonnen durch die Versicherung, die Gott ihm gegeben hatte. Was ihn betraf, so war es nicht mehr nötig, zu wachen und zu beleben.

**Widerstand gegenüber der Versuchung vermehrt die Kraft.**

Wir sehen, daß die Jünger dieser Ermahnung zu gerade der Zeit besonders bedurften. Wenn sie gewacht und zu Gott um Weisheit und Gnade gelehrt hätten, damit sie nicht in ihren Versuchungen fallen möchten, so würden sie, nachdem sie in die Prüfungen und Erprobungen eingetreten waren, Hilfe erlangt haben, sodaß sie hätten widerstehen können. Sie würden gleichwohl von der Versuchung angefochten worden sein, ohne indes im eigentlichen Sinne in sie hineinzukommen. Es mögen im Laufe eines Jahres viele Male Versuchungen an uns herantreten, und wenn sie kommen, so mögen wir von ihnen betrogen und mißleitet werden. Aber wenn wir einer Versuchung widerstehen, so werden wir dadurch stärker, sodaß wir der nächsten noch besser widerstehen können. Daher sagt der Apostel Jakobus: „Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen fallet.“ (Jak. 1, 2.) Aber niemand könnte eine Versuchung als eine Freude erachten, wenn er, nachdem sie an ihn herangetreten ist, fallen — in sie hineinkommen oder in sie verwickelt werden — würde.

Der Apostel Petrus konnte niemals ohne Gedanken der Betrübniß an jenen Augenblick zurückdenken, da er seinen Meister verleugnete. Wenn er damals um Führung gebetet und gewacht hätte, so würde er sich als Sieger erwiesen haben, als Jesus vor dem Gerichtshof stand; er würde nicht daran gedacht haben, seinen Herrn zu verleugnen. Er würde in dem Augenblick, als die Versuchung kam, stärker gewesen sein, und würde gesagt haben: Nein, ich will den Herrn niemals verleugnen! Ich will sein Los teilen! Nachher hätte er den andern Jüngern sagen können, daß er sehr in die Enge getrieben worden sei, daß er sich aber freue, in die Versuchung gefallen und doch fähig gewesen zu sein, aus der schrecklichen Stunde als Sieger hervorzugehen.

Satan hatte seiner begehrt, um ihn gewissermaßen auszusüchten. Wenn Petrus, nachdem er den Herrn verleugnet hatte, gesagt haben würde: Ich werde mich nicht beugen, sondern auf meinem Wege beharren und den Herrn ganz aufgeben! so würde er wahrlich alles verloren haben. Aber er erlangte, obgleich er in der Versuchung fiel, nachher doch den Sieg. Es war um die Zeit des Hahnenschreies. Petrus sagte, als er den Hahn trähen hörte, zu sich selbst: Das ist es ja gerade, was Jesus sagte, daß ehe der Hahn träh, ich ihn dreimal verleugnen würde. Darauf ging er hinaus und weinte bitterlich; und nachdem er die Sache mit Tränen und Gebet mit Gott in Ordnung gebracht hatte, schritt er wieder auf dem guten Wege vorwärts. So mag auch unser Verwickeltwerden in die Versuchung nicht gleichbedeutend sein mit einem völligen Verlieren unserer Rettung. Je mehr wir aber der Versuchung widerstehen, und ihr nicht erlauben, uns zu überwinden, umso stärkere Charaktere werden wir.

**Der Text ist jetzt in einem besonderen Sinne anwendbar.**

Die Erfahrung der Jünger in Verbindung mit diesem Texte hat in einem weiteren Sinne des Wortes auf alle

Kinder Gottes dieses ganze Evangeliums-Zeitalter hindurch Anwendung gehabt, insonderheit aber in der gegenwärtigen Zeit. Jetzt ist die Zeit, da die Herauswahl ganz besonders auf der Hut und Wachsamkeit sein muß, um sich zu stärken für den Kampf wider die Listen der Welt, des Fleisches und des Widersachers. Der Dichter Longfellow hat dies in den Worten ausgedrückt:

„Gleicht nicht dem stummen Treibvieh;  
Seid vielmehr Helden in dem Streit!“

Es kann sein, daß wir in dem Heere des Herrn stehen und doch dem getriebenen Vieh gleichen. Aber wir sollen unsere Vernunft gebrauchen. Der Herr hat uns ein Verständnis für seinen Vorsatz gegeben. In diesem Punkte haben wir in der gegenwärtigen Zeit einen Vorzug vor den Aposteln; denn sie hatten den großen göttlichen Plan der Zeitalter und die Bedeutung der Leiden der Herauswahl noch nicht erkannt. Wir haben in dieser Hinsicht viel Vorteil. Jesus hatte den Aposteln in bezug auf sich selbst gesagt, daß der Sohn des Menschen also leiden und in seine Herrlichkeit eingehen müsse. Und er hatte ihnen die Schriften geöffnet, soweit sie fähig waren, sie zu verstehen, und hatte ihnen die Notwendigkeit seines Leidens dargetan. Aber noch hatten sie kein volles Verständnis. Wir befinden uns in dieser Hinsicht im Vorteil, da wir wissen, was des Herrn Plan ist; und daher sind die Worte unsers Herrn in ihrer Anwendung auf uns gewichtiger, als in ihrer Anwendung auf die Urkirche.

Laßt uns in Bereitschaft stehen — wachsam, tätig und mitarbeitend mit Gott und dem Herrn Jesus Christus! Laßt uns das Angebot betrachten, das Gott uns gemacht hat: die große, hohe Berufung, die wunderbarste Sache, die jemals in der ganzen Schöpfung bekannt geworden ist! Wir werden niemals eine weitere Gelegenheit haben, Gott und unserm Herrn Jesus unsern Eifer für Gerechtigkeit und unsern Ernst des Geistes zu beweisen. Die gegenwärtige Gelegenheit ist eine besondere. Gott hat es uns allen, die wir in Harmonie mit ihm stehen, ermöglicht, in Gnade und Erkenntnis zu wachsen und insofgebeßten einen vernünftigen Dienst zu üben. Und wir sollen im Einklang mit dieser Erkenntnis beten.

Wir vermögen zum voraus nicht klar zu unterscheiden, welcherlei Charakter die Versuchungen tragen mögen, denen wir ins Auge zu sehen haben; denn wenn wir alles zum voraus wüßten, so würden wir unsere Versuchungen leicht und schnell überwinden können. Wachtet daher und belet allezeit! Der einzig sichere Weg ist der, stets vorbereitet zu sein: denn unser Widersacher, der Teufel, „sucht, welchen er verschlinge“. Er kennt unsere schwachen Punkte noch besser, als wir selbst, und er ist stets bereit, Nutzen daraus zu ziehen. Wir alle bedürfen sowohl des Geistes des Herrn für das Herz, als auch der göttlichen „Gnade zur rechtzeitigen Hilfe“, wenn wir Überwinder werden wollen. Unsere tägliche Mahnung an uns selbst sollte sein:

„Mein' Seel', steh auf der Wacht!

Zehntausend Feind' sich mühen —

Das Heer der Sünd' — sie sind bedacht,

Vom Kleinod dich zu ziehn.“

Watch-Tower vom 15. Oktober 1913.

## „Laßt uns aufeinander acht haben.“

„Es ist gut, kein Fleisch zu essen, noch Wein zu trinken, noch etwas zu tun, worin dein Bruder sich stößt.“ (Röm. 14, 21.)

Dieser Vers bietet vielleicht der Abstinenzbewegung unserer Tage die stärkste Stütze in bezug auf die Enthaltensamkeit von berauschenden Getränken. Zwar richten sich diese Worte, wie überhaupt das ganze Neue Testament, nur an Christen. Nichtsdestoweniger harmonieren viele, selbst wenn sie keine Nachfolger Jesu sind, mit diesem Grundsatz, der sich ihnen nicht deshalb empfiehlt, weil er von christlichem Geiste getragen ist, sondern, weil er den Richtlinien der Goldenen Regel entspricht.

Wenn man den Unterschied hervorheben wollte zwischen der Goldenen Regel, nämlich dem für alle Menschen geltenden Maßstab, und den Lebensregeln eines Christen, so würden viele einen Unterschied darin nicht zu erkennen vermögen. Dennoch aber ist ein solcher vorhanden. Die Goldene Regel, nach der ein jeder andern das tun soll, was er wünscht, daß andere ihm tun möchten, ist lediglich eine Regel der Gerechtigkeit. Niemand wird bestreiten wollen, daß dieser Regel alle nachstreben sollten.

Die Lebensregel des Christen, wie der Meister sie lehrte und durch Beispiel darstellte, stellt weit höhere Anforderungen als die Goldene Regel, die für alle Menschen gilt. Diejenigen, welche Nachfolger Christi werden, sind natürlich der Goldenen Regel unterworfen; aber sie unterwerfen sich außerdem freiwillig einer Regel, die weit höhere Anforderungen als diese stellt. Ihr Bund mit dem Herrn geht dahin, daß sie in der Befolgung seines Willens, in der Ausübung des Wertes der Gerechtigkeit, stets bereit sein wollen, alles, selbst das Leben, zu opfern. Das ist es, was der Apostel meinte, als er sagte, daß Christus sich nicht selbst gefallen habe. Obgleich er vollkommen war, verzichtete er auf seine Rechte, Vorrechte und Freiheiten, um der Menschheit dienen zu können, und um dadurch die Grundlage zur Ausführung der herrlichen Ratschlüsse des himmlischen Vaters in bezug auf unser Geschlecht zu schaffen.

Die gegenwärtige Berufung der Herauswahl gilt denen, welche dieselbe Gesinnung haben, die auch in Christo Jesu war. Es ist eine Berufung für Freiwillige. Daher sagt auch der Apostel Paulus: „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer, welches euer vernünftiger Dienst ist.“ (Röm. 12, 1.) Das Opfern soll nicht in einer törichten und ziellosen Weise geschehen. Wir sollen die Dinge, die recht und rechtmäßig sind, nicht lediglich opfern um dadurch zu leiden. Wir dürfen alle rechten und rechtmäßigen Dinge genießen, mit Ausnahme solcher, hinsichtlich derer Gott unsere Augen öffnet, damit wir befähigt werden, Vorrechte und Gelegenheiten der Selbstverleugnung zu erkennen, seine Sache zu fördern, und Gnade und Wahrheit denen nahe zu bringen, für welche Christus starb.

### „Keiner von uns lebt sich selbst.“

Betrachten wir unsere Lektion zunächst von dem Standpunkte des geweihten Volkes Gottes und hernach von dem Standpunkte derer aus, die Gott lieben, sich aber dem Herrn und seinen getreuen opferwilligen Nachfolgern noch nicht zugesellt haben.

Was die Welt angeht, so leben die Menschen sich selbst und sterben sich selbst, d. h. ihr eigenes, persönliches Interesse steht bei ihnen an erster Stelle. Demnach können diese Worte nur auf Christus und die Herauswahl Anwendung haben. Denn nur sie und keine anderen sind in ein Bundesverhältnis des Selbstverzichts eingetreten, demzufolge sie die Vorrechte und Interessen der Gegenwart zugunsten der Verheißung eines geistigen Lebens hernach in der Auferstehung aufgeben.

Allen Gliedern der Herauswahl liegt es auf Grund der Bedingungen ihres Bundes ob, dem Herrn zu leben, des Herrn und nicht ihren Willen zu tun, ihm und nicht sich selbst zu dienen, ihr Leben niederzulegen im Kampfe eines guten Kampfes wider die Sünde. Sie werden, wenn sie sterben, dem Herrn sterben, in dem Sinne, daß sie als Glieder des Leibes Christi gerechnet werden, von denen jedes einzelne dem Fleische sterben muß, ehe der ganze Leib als solcher innerhalb des Vorhanges verherrlicht werden kann. An sie allein richten sich daher die Worte: „Sei es nun daß wir leben, sei es daß wir sterben, wir sind des Herrn.“ (Röm. 11, 8.)

Da dem so ist, so soll der Christ weder in bezug auf sein Leben, noch in bezug auf sein Sterben, noch in bezug auf irgendwelche Angelegenheiten seinen eigenen Willen haben. Alles soll dem großen Haupte der Herauswahl völlig anheimgegeben und übergeben werden. Der Tod Christi ist wirksam für alle — nicht nur für die Toten, sondern auch für die Lebendigen.

Der Apostel fährt fort zu zeigen, daß wir, die wir die Herauswahl, den Leib Christi bilden, nicht gegenseitig Richter sind, daß vielmehr alles Gericht dem Haupte, dem Erlöser aller, vorbehalten wird. Ein jeder, der jetzt als ein Glied der Herauswahl angenommen wird, muß schließlich die endgültige Prüfung durch das Haupt der Herauswahl bestehen. Denn unsere gegenwärtige Gliedschaft an seinem Leibe ist eine solche auf Probe. Die jetzt dem Haupte der Herauswahl gegenüber geübte Treue wird für uns schließlich jenseits des Vorhanges die Gliedschaft an seinem herrlichen Leibe, an der

Herauswahl, zur Folge haben; wir werden seine Miterben an dem Königreiche, seine Braut, werden.

### Laßt uns daher uns selbst richten.

Der Apostel war bestrebt, zu zeigen, daß wir weit davon entfernt sein sollten, Glieder des geweihten Leibes zu richten, zu verurteilen, daß wir vielmehr voll von Teilnahme für sie sein sollten. Wir sollten daran denken, daß wir ihre Prüfungen, ihre Schwierigkeiten, ihre Umgebungen, ihre Veranlagungen, nicht völlig erkennen. Und dieser Gedanke sollte uns sehr teilnahmsvoll allen Brüdern gegenüber machen. Unser scharfer Gerechtigkeitsinn, unsere Gerechtigkeitsliebe, unser Haß gegen die Ungerechtigkeit sollte sich in der Hauptsache in der Selbstbeurteilung betätigen, sowie darin, daß wir wachen, um nichts zu tun, wodurch ein Bruder straucheln würde oder entmutigt oder veranlaßt werden könnte, abzufallen von dem Glauben und den Werken, die der Herr erwartet.

Welch eine wunderbare Lektion liegt darin, daß wir lieber wider uns selbst als wider Feinde kämpfen sollen! Wie viele gibt es, die ihre eigenen Schwachheiten leicht entschuldigen, die aber außerordentlich scharf und kritisch sind in bezug auf das Zukunftskommen anderer! Daher warnt der Herr sein Volk vor einer solchen Herzensverfassung, indem er sagt: „Mit welchem Gericht ihr [einen Bruder] richtet, werdet ihr [vom Herrn] gerichtet werden!“ (Matt. 7, 2.)

Wenn wir übertrieben kritisch und nach dem vollen Maßstabe der Vollkommenheit zu messen wünschen, so erkennen wir damit einen hohen Maßstab an, und diese Anerkennung unsererseits gibt dem Herrn die Berechtigung, uns nach diesem hohen Maßstabe zu messen. Wenn wir uns nur daran erinnern wollten, daß die Barmherzigen Barmherzigkeit erlangen, wie gern würden wir dann andern gegenüber alle außerordentlich barmherzig sein, außerordentlich milde in unserem Urteil und Tadel, hoffend, daß der Herr auch uns gegenüber dementsprechend milde sein werde! (Jas. 2, 13.)

Indes stellt der Herr damit nicht einen niedrigen Maßstab auf, auf Grund dessen sein Volk es leicht nehmen könnte mit seinen Schwachheiten und seinem Zukunftskommen, sowie den Schwachheiten und dem Zukunftskommen anderer. Er stellt im Gegenteil einen hohen Maßstab der Liebe, des Mitgeföhls und der Gürtigkeit auf. Die Liebe steht in Gottes Augen an erster Stelle. Wenn daher bei jemand Liebe und Mitgeföhls in hohem Grade entwickelt sind, so vermag der Herr ihn in den Punkten, die in seinen Augen am wesentlichsten sind, und die in bezug auf einen Platz in seinem kommenden Reiche bedeutungsvoll sind, als hoch entwickelt zu betrachten.

### „Nichts ist an sich selbst gemein.“

„Ich weiß und bin überzeugt in dem Herrn Jesu, daß nichts an sich selbst gemein ist“, schreibt der Apostel. (Röm. 14, 11.) Er bezieht sich damit nicht auf Unreinheit in bezug auf Kleidung oder die Person, sondern auf Speisen, die für den Juden unpassend, nach dem Gesetz unrein, waren. In andern Worten: Obwohl es dem Juden verboten war, Schweinefleisch, Hasen, Austern usw. zu genießen, wurde er doch nicht durch diese Speisen tatsächlich unrein oder böse in den Augen Gottes, sondern die Einschränkungen waren ihm auferlegt als Prüfstein für seine Treue und seinen Gehorsam Gott gegenüber, so wie auch die verbotene Frucht von Eden für Adam und Eva unrein war.

Die Beweisführung des Apostels geht dahin, daß die Beschränkungen des Gesetzesbundes für diejenigen Juden, der in bezug auf alle Hoffnung auf Erlangung des ewigen Lebens durch das Halten des Gesetzesbundes gestorben und mit Jesum vereinigt worden ist, nicht mehr bindend seien. Und auf den Heiden, der niemals unter dem Gesetzesbunde gewesen war, hat diese Einschränkung überhaupt keine Anwendung, wenn er Christum annimmt.

Nachdem der Apostel diesen breiten Grund dargelegt hat, gibt er zu, daß jemand, dessen Verständnis über den Gegenstand so unklar ist, daß er sich noch unter Einschränkungen

stehend erachtet, verantwortlich ist gemäß seiner Anschauung oder seinem Urteil in bezug auf den Gegenstand. Wenn beispielsweise ein Christ dafür hält, daß er verpflichtet sei, Schweinefleisch zu meiden, so stellt dieser Gedanke in seinem Gemüt eine Verpflichtung dar; denn wenn er wider sein Gewissen Schweinefleisch aße, so würde das bedeuten, daß er wissentlich und willentlich Sünde begangen hat. Er würde unrecht tun, wenn er das ausführen würde, was er als unrecht betrachtet, wie harmlos die Sache auch an sich selbst sein mag.

Nun aber kommt das Schlussargument: Ein jeder, der gleich dem Apostel seine eigenen Freiheiten erkennt, kann nach Belieben essen, ohne daß er einen Tadel in seinem Gewissen oder von Seiten Gottes empfinde. Aber der Bruder, der in bezug auf seine Freiheiten noch im Dunkeln ist, sollte berücksichtigt werden, und man sollte ihn nicht nötigen, sein Gewissen zu verletzen. Der Bruder mit größerer Erkenntnis sollte vielmehr sich dem andern anpassen und sich des Gebrauchs seiner Freiheit enthalten, um seinen Bruder nicht in die Versuchung zu führen, sein Gewissen zu verletzen.

Die Frage hinsichtlich des Essens von Fleisch, das zereemoniellerweise oder theoretiſcherweise unrein ist, weil es zuerst einem Gözen vorgeſetzt wurde, ist eine Frage, die unter Christen nicht mehr in Betracht kommt; denn die allgemeine Erkenntnis über den Gegenstand hat diesen Punkt allenthalben erledigt.

Diese Lektion hat indes für Christen eine besondere Anwendung auf einem noch andern Gebiete. Angenommen, ein Bruder sei von Kindheit an gewöhnt gewesen, Bier usw. zu trinken, und es hat ihm nach seiner Ansicht nicht geschadet. Aber ferner angenommen, verschiedene Brüder von geringerer körperlicher und geistlicher Kraft könnten berauschende Getränke nicht anrühren, ohne sich dadurch zu schaden, und das Beispiel des ersten Bruders böte den andern eine Versuchung. Was sollte dieser unter solchen Umständen tun?

Das Argument des Apostels scheint dahin zu gehen, daß der Bruder, der geistig, moralisch und physisch stark ist, sich bereitwilligst von allem enthalten sollte, wodurch sein Bruder, oder sonst jemand, auf den er Einfluß ausübt, straucheln könnte. „Verdirb nicht mit deinen Speisen den, für welchen Christus gestorben ist.“ (Röm. 14, 15.) Wenn Christus die Welt also liebte, daß er seine himmlischen Reichtümer und Herrlichkeiten verließ, um für Sünder zu sterben, sollten wir dann nicht in dem Maße, als wir keinen Geist haben, gern

unser Leben für die Brüder niederlegen, wie der Apostel uns dazu an anderer Stelle ermahnt? Und wenn dem so ist, sollten wir dann nicht umsomehr bereitwillig sein, auf verhältnismäßig geringe Freiheiten im Interesse unseres schwächeren Bruders zu verzichten, für den Christus starb? Dies ist eine schwerwiegende Beweisführung; aber wer kann sie in Abrede stellen?

„Laßt nun euer Gut nicht verlästert werden.“ Unsere Erkenntnis, unsere Wertschätzung für die Freiheiten, deren wir uns erfreuen, stellt ein Gut, etwas Begehrteswertes, dar. Nichtsdestoweniger sollten wir die Ausübung unserer Freiheiten so einschränken, daß niemand Anlaß findet, irgend etwas falsch aufzufassen und von uns als von Übeltätern zu denken. Enthalten wir uns lieber unserer Freiheiten, als daß wir andere in Versuchungen führen, die zu stark für sie sind! Wir werden dann unsern eigenen Einfluß vermehren, indem wir getreulich uns von allem enthalten, was in den Augen anderer als böse erscheinen könnte, so richtig es auch nach unserm eigenen Dafürhalten sein mag, und so einwandfrei auch unsere eigene Beurteilung des göttlichen Gesetzes über den Gegenstand sein mag.

### „Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken.“

Der Apostel fügt noch einen andern Beweisgrund hinzu. (Röm. 14, 17.) Er sagt, daß die Vorteile unserer Gliedschaft an dem Königreiche Gottes nicht in den größeren Vorrechten und Freiheiten bestehen, die wir in bezug auf Essen und Trinken haben, sondern vielmehr in der Gerechtigkeit, dem Frieden und der Freude in dem Heiligen Geiste, welche Dinge wir genießen, weil wir Probeglieder der Königreichs-Klasse sind. Wer Christum also dient, der ist Gott wohlgefällig und vor den Menschen bewährt. „Also laßt uns nun dem nachstreben, was des Friedens ist, und dem, was zur gegenseitigen Erbauung dient. Zerstreue nicht einer Speise wegen das Werk Gottes. Alles zwar ist rein, aber es ist böse für den Menschen, der mit Anstoß isst. Es ist gut, kein Fleisch zu essen, noch Wein zu trinken, noch etwas zu tun, worin dein Bruder sich stößt oder sich ärgert oder schwach ist.“ (Röm. 14, 19—21.)

Die Anwendung der Goldenen Regel in bezug auf die Welt würde viele Fragen der gegenwärtigen Zeit regeln. Laßt uns ändern, die schwächer sind als wir selbst, durch Wandel und Beispiel das sein, was wir wünschten, daß andere uns im Wandel und Beispiel wären, wenn wir die Schwächeren und sie die Stärkeren wären. Watch-Tower vom 1. Oktober 1913.

## Der Friede Gottes.

Heiliger Friede, Friede Gottes.  
Über menschlichen Verstand  
Weit erhaben. — o bewahr' uns!  
Gott, uns stütze Deine Hand!  
Wälen auch die finstern Mächte  
Gegen unsre Kindesrechte —  
Die Verklärungs-Morgensonne  
Über unsern Häuptern strahlt.

Tiefer Friede — stets begleitet' uns!  
Gehe mit uns aus und ein,  
Damit jedermann erkenne,  
Daß wir Jesu Jünger sei'n!  
Auch des Löwen feindlich Brüllen  
Kann uns nicht mit Furcht erfüllen;  
Denn der frohe „Tagesanbruch“  
Sald verschenkt des Feindes Dräu'n.

Süßer Friede, unentbehrlich  
Jesu kleiner Streiterſchar —  
Gegen Sünde, gegen Lauheit  
Unser Herz und Sinn bewahr'!  
Auf der Warte hilf uns stehen,  
Auf den Herrn im Glauben sehen!  
Denn das Reich des großen Königs  
Ist den Heil'gen offenbar.

Unvergleichlich hoher Friede!  
Nicht der Welt tust Du dich kund;  
Denen, die Gott täglich opfern  
Stärkest du den heil'gen Bund.  
Zündest ihre Liebesflammen,  
Daß sie brüderlich beisammen,  
Schauend auf den Herrn und Meister  
Warten der Verklärungsstund'.

Königlicher, starker Friede!  
„Im Besitze deiner Wehr  
Schlage ich im höchsten Namen  
Sa'an ganzes Greuelheer.  
Auf des Wachturms hoher Warte  
Kündet die Zeitalterkarte  
Die Vollendung aller Dingel  
Dann gibt's keine Träne mehr.“  
Paul Bajzeret.

## Die Sünde der Habsucht.

(Johua 7.) „Wiſſet, daß eure Sünde euch finden wird.“ (4. Moſe 32, 25.)

Die Israeliten, glaubensvoll und durch den Sieg über Jericho angeſporn, ſchickten ſich an, das Land Kanaan in Beſitz zu nehmen. Spione wurden ausgeſandt nach Ai. Dieſe kehrten zurück und brachten die Nachricht, daß die Stadt klein ſei und daß eine Heeresmacht von zwei- oder

dreitausend Mann genügen würde, um ſie zu erobern. Nach ihren Erfahrungen bei Jericho urteilend, hofften ſie, daß keiner der Israeliten getölet werden würde, daß im Gegenteil ihre Feinde derart fürchtſam geworden ſeien, daß ſie wenig oder gar keinen Widerſtand leiſten würden. Aber die Er-

fahrung, die sie zu Ai machen mußten, war das Gegenteil. Sechshunddreißig Israeliten wurden erschlagen; und das Heer Israels, gewahrend, daß des Herrn Hand nicht mit ihm sei, floh vor seinen Feinden.

Josua und seine Genossen, die Ältesten von Israel, waren darob bestürzt. Sie warfen sich vor der Bundeslade nieder und beklagten das Unheil, und zwar besonders deshalb, weil sie den Einfluß fürchteten, den ihre Niederlage bei ihren Feinden hervorrufen würde. Denn dadurch wurde den Feinden Mut und dem vorbildlichen Volke Gottes Verzagttheit eingebläht.

#### Das Verbannte.

In unsern Bibelübersetzungen ist gemeinlich der Ausdruck „verbannt“ gebraucht, während der Ausdruck „geweiht“ richtiger wäre. Der Herr tat Josua kund, daß die göttliche Günst nicht mit Israel sei wegen seiner Untreue. Als Jericho erobert wurde, hatte einer der Krieger sich etwas von der Beute angeeignet. Aber nach den Anordnungen des Herrn war die ganze Beute ihm voraus geweiht. Das Verbot stellte daher einen Bruch der Verpflichtung Israels dar, und das Heer Israels konnte infolgedessen nicht eher gesegnet werden, als bis die Sache in Ordnung gebracht war.

Damit das ganze Volk die Lektion lerne, befahl der Herr, daß die Vertreter aller Stämme vor ihm erscheinen und daß Lose geworfen werden, damit auf diese Weise der Stamm herausgefunden werde, zu welchem der Schuldige gehört. Gleichweise wurden auch die verschiedenen Familien des Stammes geprüft und die Familie herausgefunden. So näherte sich das Verhängnis Schritt für Schritt dem Achan, der hinsichtlich der Ursache der Niederlage als schuldig herausgefunden wurde.

„Und Josua sprach zu Achan: Mein Sohn, gib doch Jehova, dem Gott Israels, Ehre und tue ihm Bekenntnis; und tue mir doch kund, was du getan hast, verhehle es mir nicht! Und Achan antwortete Josua und sprach: Fürwahr, ich habe gegen Jehova, den Gott Israels, gesündigt, und so und so habe ich getan: Ich sah unter der Beute einen schönen Mantel aus Sinear und zweihundert Sessel Silber und eine goldene Stange, fünfzig Sessel ihr Gewicht, und mich gelüstete danach, und ich nahm sie; und siehe, sie sind im Innern meines Zeltes in der Erde vergraben.“

#### Die Strafe Achans.

Die Strafe, die Achan sich zugezogen hatte, war der Tod durch Steinigung. Und nach seiner Steinigung wurde sein Leichnam verbrannt, wodurch symbolischerweise dargetan wurde, daß es für ihn keine Hoffnung auf künftiges Leben gebe. Unsere Ansicht geht indes dahin, daß, entgegen dieser bildlich ausgedrückten Erwartung, Achan in Wirklichkeit als ein Glied der adamitischen Familie schließlich einen Anteil haben wird mit den übrigen des Menschengeschlechts an der Erlösung, die durch den Tod Jesu geschehen ist. Auch die Sodomitern wurden durch Feuer vom Himmel vertilgt, damit vorbildlich die Klasse darstellend, die den zweiten Tod erleiden wird. Aber niemand kann den zweiten Tod erleiden, ohne zuvor irgendwie befreit worden zu sein von der Verurteilung des Ersten Todes, des adamitischen Todes. Es waren dies lediglich Vorschatten der Willentlich-Bösen und der ewigen Vernichtung, welcher diese Klasse, gleich den natürlichen Tieren, anheimfallen wird.

Gleich den Sodomitern war auch dem Achan keine Erkenntnis oder Segnung durch Christum zuteil geworden. Wie die Sodomitern, die erlöst worden sind durch das Verdienst des Opfers Jesu, während des Messianischen Zeitalters von ihrem Todeschlasse auferweckt werden und es ihnen erträglicher gehen wird als den Leuten von Chorasin und Bethsaida, so wird sicherlich auch Achan auferweckt werden und eine Heil Gelegenheit erhalten. Die Apostel bezeugen uns, daß diese vorbildlichen Geschehnisse der Vergangenheit uns vorgestellt werden als Beispiel der völligen Vertilgung, welche die endgültige Strafe aller derer darstellt, die willentlich, wissentlich und vorsätzlich den Herrn und seine Anordnungen verwerfen. (1. Kor. 10, 11; Jud. 7.)

#### Habsucht in unsern Tagen.

Es hat vielleicht in der Weltgeschichte keine Zeit gegeben, in der so viel Habsucht vorhanden war wie in unsern Tagen. Wie verhältnismäßig wenige würden in irgend einer Stadt oder irgend einem Volke zu finden sein, die wesentlich anders handeln würden, als Achan handelte. Wenn alle solche zu Tode gesteinigt und verbrannt werden sollten, so würde die ganze Welt einem Richtplatz gleichen. Zwar werden solche nicht aus Furcht vor einer derartigen Strafe zurückgehalten. Nichtsdestoweniger bekennet ein großer Teil von ihnen, daran zu glauben, daß ewige Qual die Strafe für alle derartige Sünde sei. Ja, viele, die geneigt sind, Josua und die Israeliten, die Achan steinigten, ob dieser Tat zu verurteilen, sind bereit zu glauben, daß der Gott der Liebe, der Gott aller Gnade, der Vater aller Barmherzigkeiten, mit Achan und der ganzen menschlichen Familie zehnmal härter verfahren werde, und daß er nur die wenigen Heiligsten, die durch den Erlöser in lebendige Verbindung mit ihm gekommen sind, anders behandeln werde.

Welche Verwirrung hat doch unsere Sinne ergriffen! Wir freuen uns darüber, daß das wahre Licht jetzt scheint, und daß es in etwa unsere Schreckensbilder des Irrtums und der falschen Lehre verschluckt hat, die wir aus den finsternen Zeitaltern übernommen haben, und von denen wir verkehrterweise annehmen, daß die Bibel sie lehre.

#### Habsucht bei den Geweihten.

Wenn wir daran denken, daß der Jordan die Weihung darstellt, und daß diejenigen, die den Jordan durchschritten, vorbildlicherweise die Christen darstellen, die mit Gott in Bundesbeziehung getreten und durch den Geist gezeugt worden sind, und wenn wir ferner daran denken, daß die Besitzergreifung Kanaans die geistigen Kämpfe der Geweihten und die Unterwerfung und Besitzergreifung der Festung des Herzens darstellt, so hat die Sünde Achans für uns eine neue Bedeutung und Anwendung. Sie ist gleichbedeutend mit der Sünde des Annanias und der Sapphira. Diese beiden hatten ihr Hab und Gut dem Dienste des Herrn geweiht und suchten alsdann, einen Teil der geweihten Habe zurückzuhalten. Sie wollten Gott berauben. Sie beabsichtigten, das zurückzuhalten, was sie ihm gegeben hatten. Es scheint, daß besonders diese Klasse durch Achan dargestellt wurde. Das, was er stahl, stahl er nicht seinen Brüdern, sondern dem Herrn; denn es handelt sich um Dinge, die dem Herrn geweiht waren.

Der Name „Christ“ hat heutzutage eine ausgedehnte Anwendung, und im allgemeinen bezeichnet man damit eine zivilisierte Person. Aber dieser Name gehört eigentlich nur einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Menschen, nämlich denjenigen, welche der Botschaft Jesu glauben, ihr Leben geweiht haben und seine Jünger und Nachfolger geworden sind. Solche haben seine Bedingungen angenommen: „Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach!“ Diese bilden die Klasse, die durch Israel vorgeschattet wurde, die das gegenbildliche Kanaan betreten hat und den guten Kampf kämpft, und die alle ihre Kampfesbeute als dem Herrn geweiht betrachtet.

Tiefen liegt es ob, ihre eigene Treue zu prüfen. Ein jeder von ihnen sollte sich fragen: Halte ich irgend etwas von dem zurück, das Gott geweiht worden ist? Wenn jemand von ihnen irgend etwas von dem, was dem Herrn geweiht worden ist, für sich zurückbehalten hat, so läuft er Gefahr, einen Teil des gegenbildlichen Achan zu bilden. Er läuft Gefahr, einen schädigenden Einfluß auf andere Glieder der Herauswahl auszuüben; und nicht nur das, sondern er ist auch in Gefahr, das Schicksal zu teilen, welches vorbildlicherweise durch Achan illustriert wurde — in der Gefahr völliger und ewiger Vernichtung im zweiten Tode.

#### „Habsucht, welche Götzendienst ist.“

Der Apostel bezeugt, daß Habsucht Götzendienst sei. Sie stellt das, was das Herz begehrt, an die erste Stelle; und wenn das Begehrte im Gegensatz zu dem göttlichen Willen

steht, so bedeutet das, daß es mehr geschätzt wird als Gott und die göttliche Gunst. Von diesem Standpunkte aus gesehen ist die heutige Welt voll von Götzendienst. Die am meisten angebeteten Götzen sind Reichtum und Vergnügen. Diese nehmen die Zeit und die Aufmerksamkeit von fast jedem in Anspruch. Zeit und Kraft, Ehre und Ansehen werden diesen Götzen mit vollen Händen dargebracht. Andererseits scheint der wahre Gott, von dem jede vollkommene Gabe kommt, nur eine geringe Aufmerksamkeit von seiten der großen Masse seiner Geschöpfe zu erhalten. An sein Gesetz, seinen Willen, sein Wohlgefallen und seine Gunst denkt kaum jemand.

Was ist das Resultat? Hat die Anbetung des Mammons den Herzen der Menschen wahre Freude, wahren Frieden und wahren Genuß gebracht? Hat das Jagen nach Vergnügen und das Opfer, das demselben an Zeit, Talent und Geld dargebracht worden ist, den Seelen der Massen wirkliche Befriedigung gebracht? Die Antwort auf diese Frage kann nur eine verneinende sein. Man jagt dem Reichtum nach und beugt sich vor ihm nieder auf allen Seiten; und doch genießt nur eine verhältnismäßig kleine Zahl seine Gunst, wobei selbst die Begünstigten die Süßigkeit des Reichtums mit Bitterkeiten vermischt finden. Der Besitz von Reichtum bringt nicht die von ihm erhofften Freuden und den erwarteten Frieden. Er hat Sorge und Verlegenheit im Gefolge, sowie einen vermehrten Hunger, den die Menschen nicht zu befriedigen wissen. So ist es auch mit dem Nachjagen nach dem Vergnügen und mit der Anbetung desselben. Es ist eine nimmer endende Jagd und Sucht. Und wenn das Vergnügen erlangt wird, so scheint es keine Freude, sondern Unzufriedenheit und Hunger

des Herzens zu bringen. Infolge davon sind die Anbeter des Vergnügens und des Mammons unglücklich. Die Welt ist unzufrieden und wird anscheinend von Tag zu Tag unzufriedener.

Der Mensch ist von Natur so geschaffen, daß seine erhabensten und edelsten Gefühlsregungen, die ihm die meiste Befriedigung, Freude und Frieden, Ruhe und Glückseligkeit bringen, die Eigenschaft besitzen, daß sie sich zu Gott hinneigen. Der Apostel Paulus sagt uns, daß der Mensch von Natur ein Sucher nach Gott sein sollte, ob er ihn wohl tastend finden möchte. Aber viele von Gottes Kindern, die Ruhe und Frieden durch eine Erkenntnis der Länge, der Breite, der Höhe und der Tiefe der alles übersteigenden Liebe Gottes gefunden haben, sind nicht nur der Welt nicht behilflich, den wahren Gott zu finden, sondern leiten im Gegenteil die Welt auf eine verkehrte Bahn. Wir haben von Herzen die ungeheuerlichen Mißdeutungen des göttlichen Charakters, die uns von den finsternen Zeitaltern überliefert worden sind, zurückgewiesen. Wenn wir aber diese Mißdeutungen des göttlichen Charakters und Planes der Welt noch als Wahrheit anpreisen, so ziehen wir ihr Herz von Gott und von der Bibel ab und veranlassen sie, Seelenruhe, Frieden und Freude in der Anbetung des Mammons und in dem Jagen nach Vergnügen zu suchen, das doch nur Enttäuschung zur Folge haben kann. Wie lange wird es noch dauern, ehe wir der Welt offen darlegen, daß wir die ungeheuerlichen Lehren unserer Glaubensbekenntnisse verworfen und die Lehren der Bibel angenommen haben, daß Gott die Liebe ist, und daß er einen gnadenreichen Vorsatz gefaßt hat, auf Grund dessen durch Jesus alle, die wollen, wiederhergestellt werden und in die Ruhe eingehen mögen!

Watch-Tower vom 15. November 1913.

## Interessante Briefe.

Lieber Bruder Roetig! Beigefaltet übersende ich Dir den Jahresbericht pro 1913 über den Deutsch-Schweiz. Zweig des Erntewerkes zur gelegentlichen Aufnahme im deutschen Wacht-Turm.

Wie Du aus den Zahlen ersehen kannst, sind auch die Schweizer Geschwister sich ihres herrlichen Vorrates bewußt; ein jeder sucht, nach seinen Gaben und Fähigkeiten am Werke des Herrn Hand anzulegen. Alle sind dabei reich segnet und angespornt worden, weiterhin mitzuhelfen, sodaß das neue Jahr bereits noch besser begonnen hat, als das eben abgelaufene. Es sind ja zwar immer noch kleine Zahlen; aber unter der Überwältigung des Ernteherrn wird das Ausgestreute zu seiner Verherrlichung das ausrichten, was ihm wohlgefällt. In diesem Bewußtsein wollen wir auch weiter das tun, was unsere Hände zu tun finden, bis der Herr uns heimruft. Dabei wollen wir uns die Tatsache mehr und mehr vor Augen halten, daß jeder neue Tag zugleich auch der letzte hierieden sein könnte. Die Stille um uns herum ist gar merkwürdig!

Der Widerstand scheint auch in der Schweiz sich ernstlicher gestalten zu wollen. Die Evangelische Allianz hat ihren Mahnruf jüngst in der Schweiz erschallen lassen, und er zieht immer weitere Kreise. Auch sechs Pastoren von Zürich haben eine öffentliche Warnung ergehen lassen. Recht dankbar sind wir für die zwei „Gama-liels“-Stimmen in dem letzten „Bibel-Forscher“.

Die Vorgänge in Berlin sind auch in den Schweizer Blättern lebhaft kommentiert worden; doch sucht man die Ursachen meistens am unrechten Ort, und darum bleibt es bei unbedeutenden Änderungen. Daß die Speise schuld ist, das merkt niemand, wiewohl es gelegentlich auch gesagt wird.

Auf diese Weise hört die Stimme der Braut und des Bräutigams bald gänzlich auf in diesen Systemen, und darum können wir das Vorrücken des Riegels auch bald erwarten.

Herzliche Grüße von Haus zu Haus, Dein Mitpilger nach Zion  
C. Sch u b a c h (Zürich).

Jahresbericht des Deutsch-Schweizerischen Zweiges der J. V. E. B. vom 1. November 1912 bis 31. Oktober 1913.

Lieber Bruder Russell! Durch des Herrn Gnade erhält die Erntebotschaft seit 17 Jahren unter dem Schweizervolk, und es gereicht uns zur großen Freude, Dir, lieber Bruder, melden zu können, daß das letzte aller früheren Jahre und auch unsere Erwartungen bei weitem übertraf. Wenn wir zurückblicken, müssen wir in Demut bekennen: der Ernteherr hat Großes an uns getan, das sind wir frohlich!

Wie Dir bekannt ist, sind vor Jahresfrist einige organisatorische Änderungen eingeführt worden, die die Entwicklung des

schweizerischen Werkes günstig beeinflussten, zum Besten des Volkes Gottes. Auch hierzulande zeigt sich ein zunehmender Hunger und Durst nach dem Worte des Lebens; dazu hat ohne Zweifel, außer der Zeit, auch die viele Gratis-Literatur und die wirkungsvoll angelegten, öffentlichen Vorträge beigetragen, deren 20 abgehalten wurden, mit einem Auditorium von schätzungsweise 8000 Personen. Nebenbei waren auch unsere Kolportage-Engländer an der Arbeit; aber noch immer bleibt viel zu tun übrig. Dieser Dienst wird zunehmend erschwert durch die sich rasch steigenden Schwierigkeiten aller Art, sodaß nur wenige ihr sehr beschwerliches Auskommen dabei finden können. — Der Pilgrimdienst war ein vom Herrn gesegneter, der sein gut Teil zur Auserbauung der Kirche beitrug; wir gedenken dabei in Dankbarkeit auch der deutschen und amerikanischen Brüder, die uns darin unterstützten.

In besonderer Weise sind wir dem Herrn zu Dank verpflichtet für die Belehrung und Ermutigung, die er uns zukommen läßt durch das allmonatliche Erscheinen des Wacht-Turms; die Zahl der monatlich zum Versand kommenden Exemplare erreicht zur Zeit ca. 520. Mit den vermehrten Möglichkeiten gab uns der Herr, dem alles Gold und Silber gehört, auch die nötigen Mittel durch fröhliche Geber, sodaß uns im Vergleich zum Vorjahr der doppelte Betrag zur Verfügung stand. Einnahmen und Ausgaben balancieren ungefähr mit Frs. 8245.— oder S 1650.—. Ein herzliches Vergelt's-Gott Allen!

Der Vertrieb der Literatur zeigt folgendes Bild:

|                                                                  |                           |
|------------------------------------------------------------------|---------------------------|
| Schriftstudien, gebunden                                         | 2 561 Expl.               |
| Band 1, Journalformat                                            | 1 125 „                   |
| Broschüren und Manna                                             | 1 778 „                   |
| Kommentare                                                       | 96 „                      |
| Deutscher Wacht-Turm, Abonnenten u. einzelne Nummern             | 16 783 „                  |
| „Vollstanzel“, „Jedermanns Blatt“, „Bibel-Forscher“ und Traktate | 315 770 „                 |
| oder insgesamt ca.                                               | 5 600 000 Traktat-Seiten. |

Kassa-Bericht vom 1. November 1912 bis 31. Oktober 1913.  
A. Einnahmen.

|                                  |             |             |
|----------------------------------|-------------|-------------|
| Saldo am 1. November 1912        | Fr. 6934.20 | Fr. 88.10   |
| Gaben ohne nähere Bestimmung     | 685.63      |             |
| „ für Vorträge und Pilgrimdienst | 578.05      |             |
| „ „ Kolportage                   |             |             |
| „ „ Armen und Provision für      | 46.95       | 8244.83     |
| „ „ Bücherverkauf usw.           |             |             |
|                                  |             | Fr. 8332.93 |

## B. Ausgaben:

|                                                      |             |
|------------------------------------------------------|-------------|
| Für Schriften und Propaganda                         | Fr. 4862.73 |
| " Pilgrime und Vorträge                              | " 2228.26   |
| " Kolportage                                         | " 572.25    |
| " Hauptversammlung                                   | " 275.30    |
| " Drucksachen, Zirkulare, Verwaltung und nach Barmen | " 291.62    |
|                                                      | Fr. 8230.16 |

Kassa-Bestand am 31. Oktober 1913: Fr. 102.77

Wir schließen diesen kurzen Bericht mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen für Dich und die ganze Bibelhausfamilie seitens der Schweizer Geschwister und im besonderen von deinen Mitarbeitern im Dienste des Herrn

Internationale Vereinigung Ernterbibelforscher  
Deutsch-Schweiz. Zweig

Sam. Lauper, C. Schugbach, E. Lang.

Geliebter Bruder Otto Koetli! Du wirst wohl schon etwas gehört haben von dem, was in der letzten Zeit bei mir vorgegangen ist, und ich muß mich vorerst entschuldigen, daß ich Dir nicht in erster Linie geschrieben habe. Seit mir die Augen aufgegangen sind über all die Punkte, an denen wir uns in so unglücklicher Weise jahrelang gestoßen haben (Mittler, Sündopfer und Bündnisse), habe ich sehr viel Arbeit gehabt. Von allen Seiten will man Aufschluß von mir haben, wie ich dazu gekommen sei, meine Überzeugung so vollständig zu ändern, und ich erachtete es als meine erste Pflicht, all den antragenden Geschwistern mündlich und schriftlich nach bester Möglichkeit das helle Licht der Wahrheit auch über diese Punkte begreiflich zu machen.

Ich benutzte auch die vor 14 Tagen stattgefundene Thuner Hauptversammlung als Anlaß, mein Zeugnis öffentlich vor allen anwesenden Geschwistern abzulegen, damit alle es hören möchten. Ich hat und ermahnte alle dringend und herzlich, doch ja diese differierenden Punkte noch einmal gründlich und vorurteilslos nachzuprüfen, die vor vier Jahren in einer wüsten Streiterversammlung en bloc als gefährliche Irrtümer verworfen wurden. Warum? Weil wir alle verblendet waren, weil wir alle schon lange vorher eine bittere Wurzel in unserem Herzen gegen unsern lieben Bruder Russell hatten aufkommen lassen.

Heute ist mir alles klar vor Augen. Was vor vier Jahren geschehen, war nur das offene Zutreten eines längst gehegten Widerstandes. Die drei oben angeführten Punkte offenbarten auf einmal den wahren Herzenszustand. Man suchte Beweise, daß Bruder Russell sich irre, und man fand sie. Erst heute sehe ich, welch eine seine List Satan damals anwandte. Gerade diese drei Punkte, die wir als gefährlichen Irrtum hielten, erweisen sich als tiefste Offenbarung des Heilsplanes und als eine wunderbare Vertiefung des nun geoffenbarten Geheimnisses des Christus. Der Pfad des Gerechten ist wie das ausgehende Licht. Ich staune immer wieder, wenn ich jetzt erkenne, welch gewaltige Fortschritte das Licht der Wahrheit gemacht hat, seit wir uns von Euch trennten. Oh, möchten es doch die Lieben alle erkennen, daß wir uns tatsächlich von dem hellen Licht der Wahrheit abgeschnitten haben. Dieses war nicht sofort erkenntlich; langsam, erst nach Jahren ist der Stillstand unleugbar und deutlich bemerkbar, es war kein wachsendes Licht mehr. Die erste Liebe, der Zeugenmut und der Opferinn sind langsam abgestaut, sodaß heute wohl jeder das Gefühl hat, es sei etwas nicht mehr in Ordnung, es sei nicht mehr wie ehemals. Wie oft hörte ich in den letzten Jahren in unsern Kreisen solche Klagen! Den fehlenden Impuls, den verloren gegangenen heiligen Eifer für die Wahrheit, beklagen die meisten mit Wehmut, aber die Ursache erkennen sie nicht, und es schnitt ihnen tief ins Herz, als ich auf der Thuner Hauptversammlung den Finger auf diesen wunden Punkt legte und an Hand von Hebräer 10: 32-33 den Geschwistern zeigte, daß unsere Genossen, die also mit uns einbergingen (und von denen wir uns vor Jahren los-trennten), heute noch die volle Freude, den lebendigen Zeugenmut und den wahren Opferinn bis in den Tod besitzen. Ein Sturm der Entrüstung entsetzte sich gegen mich; einige meiner einst liebsten Brüder waren außer sich, und ich wurde mit großer Entrüstung aus dem Aussichtskomitee ausgeschlossen. Du kannst Dir denken, lieber Bruder Koetli, daß es außerordentlich schmerzhaft für mich war, mit einem Schlag alle die Brüder, mit denen ich 18 Jahre lang Hand in Hand in der Wahrheit gestanden und gearbeitet hatte, nun so gegen mich zu haben. Aber der Herr war so freundlich und stärkte mich ganz wunderbar diese ganze Zeit hindurch.

Als ich unsern alten tief eingewurzelten Irrtum erkannte, glaubte ich, ganz allein alles verlassen zu müssen. Ich war mit mir einig, daß, wenn auch kein einziges der Geschwister sich mir anschließen werde, ich dennoch keinen Zoll zurückgehen könne; die Wahrheit war zu überwältigend für mich. Aber der Herr war, wie gesagt, überaus freundlich und gnädig mit mir, und er schenkte

mir nicht nur meine ganze Familie aufs neue, die das herrliche Licht erkennen durfte, sondern nun sogar noch einen großen Teil der Versammlung von Bern, die jahrelang abwechselungsweise in meinem Hause stattfand. Das ist wirklich mehr als ich je erwarten durfte, und mein Herz ist voll Lob und Dank, und wir sind nun voll freudiger Zuversicht, daß über kurz oder lang auch den meisten noch verbleibenden Geschwistern die Augen aufgehen werden. Wir wollen alle für sie eintreten vor dem Thron der Gnade. Es ist wirklich eine gute Anzahl, die nur durch die drei vorerwähnten Punkte von uns getrennt ist, und für diese habe ich die beste Hoffnung, während allerdings andere Berge von Widersprüchen in ihrem Herzen aufgeschauelt haben und heute so fern von der Wahrheit stehen, daß wenig Hoffnung für sie vorhanden ist nach menschlicher Berechnung.

Nun lieber Bruder Koetli, was mich persönlich anbetrifft, so habe ich Dir gegenüber noch eine alte Rechnung zu begleichen. Bin ich es doch gewesen, der Dir seiner Zeit, zu Beginn Deiner Tätigkeit in der Schweiz, die Arbeit recht erschwert hat. Ich bedauere es heute tief! Wegen einiger recht abseitiger Punkte ließ ich mich wirklich dazu verleiten, der Wahrheit hindernd in dem Weg zu stehen, statt mich zu freuen, daß die Wahrheit auf jede Weise und überall verbreitet werde, und solche Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen. Wir haben auf diese Weise fraglos das ganze Erntewerk gehindert, statt daß wir, die wir die Wahrheit erkannt hatten, diese auf jede nur mögliche Weise förberten.

Wenn wir wirklich Mitarbeiter im Erntewerk sein wollten, so hätten wir nicht unsere Mitarbeiter abrichten und kritisieren sollen; solche Arbeiter kann der Herr der Ernte nicht gebrauchen, die nur Zwiespalt unter seinen Arbeitern anrichten, und es ist ganz unleugbar, daß der Herr uns unbeachtet und still ausgeschaltet hat. Die Freudigkeit, Zeugnis abzulegen für die Wahrheit, wie wir sie einst hatten, ist verloren gegangen.

Ich werde nun an meinem Teil die kurze noch verbleibende Zeit auslaufen lassen, um wenigstens jetzt, so viel an mir liegt, das Versäumte gutzumachen. Gebrannte Kinder fürchten das Feuer, sagt man, und ich glaube, es wird Satan nicht so leicht gelingen, wiederum eine Wurzel der Bitterkeit in das Herz zu pflanzen. Ich weiß nun aus Erfahrung, daß alles, was darauf hinzielt, die Wahrheit und die Freude an derselben zu trüben, nur von dem einen Widersacher herkommen kann; und die Freude soll er an mir nicht ein zweites Mal erleben, das schenke der Herr mir und allen, die solche Erfahrungen durchmachen mußten.

Ich hoffe also zuversichtlich, lieber Bruder, Du werdest mir alles vergeben, wo ich je in Wort und Schrift gegen Dich gearbeitet habe. Bitte dieselbe Bitte von mir auch unserm lieben Bruder Russell zu übermitteln; ihn habe ich ja mit meinem Widerstand am ersten getroffen. So der Herr will, werde ich die erste sich bietende Gelegenheit benutzen und nach Barmen kommen, und da kann ich Dir, lieber Bruder, dann noch manches mündlich erzählen.

Nun entbiete ich für mich und die lieben Meinigen Dir und all den lieben Geschwistern bei Dir, besonders auch der lieben Schwester Koetli, die wir alle noch in lieber Erinnerung haben, die allerherzlichsten Segenswünsche zu Weihnachten. Du hast mir stets viel Liebe bezeugt, und ich weiß, daß es Dir eine richtige Weihnachtsfreude bereiten wird, zu hören, daß ich endlich ganz und rückhaltlos die Wahrheit erkennen durfte. Gedenket unser in Eurer Fürbitte, wie wir dies auch für Euch, Ihr Lieben, tun werden, die Ihr all Eure Gaben in den Dienst des Herrn gestellt habt. Gedenket besonders der ganzen Berner Versammlung. Wir haben viel, sehr viel Arbeit hier und hoffen bald eine große und gesegnete Versammlung zu haben, wie die lieben Geschwister in Basel und Mülhausen. Unser lieber Bruder Lang macht große Anstrengungen hier in Bern und opfert sich ganz für uns auf, und es zeigen sich immer mehr solche, die tiefes Interesse an der Wahrheit bezeugen. Nun lebt wohl ihr Lieben, auf's Wiedersehen, so der Herr will.

Euer geringer Mitpilger nach dem herrlichen Ziele

Ernst Jaugg (Bern).

Lieber Bruder Koetli und Bibelhaus-Familie! Wir senden Euch einige Zeilen, um Euch unsere heißen Weihnachtsgrüße auszusprechen, und um dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß der Herr reichlicher Segen, wie in vergangenen Tagen, so auch in dem kommenden Jahre auf Euch ruhen möge. Das ist nicht ein Wunsch in dem unbestimmten Sinne, wie ihn Menschen in der Welt oft hegen und damit wenig oder gar keine Hoffnung auf seine Erfüllung verbinden. Die Verheißungen des Wortes Gottes sind so reich, daß wir kaum zu viel für uns selbst und für andere Mitglieder des geliebten Leibes erheben können. Was könnte wohl untröstlicher sein, als des Apostels Wort (Phil. 4: 19): „Mein Gott aber wird alle eure Notdurft erfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christo Jesu.“ Und damit stimmen die tröstenden und poetischen Worte des Psal-

„Mir wird nichts mangeln.“ Psalm 23 : 1.  
 „Mir wird nichts mangeln“ an Ruhe, denn „er lagert mich“.  
 „Mir wird nichts mangeln“ an Naturschönheit und Nahrung, denn „er lagert mich auf grünen Auen“.  
 „Mir wird nichts mangeln“ an Getränk, denn „er führet mich zu stillen Wassern“.  
 „Mir wird nichts mangeln“ an Erfrischung, denn „er erquicket meine Seele“.  
 „Mir wird nichts mangeln“ an rechter Führung, denn „er leitet mich in Pfaden der Gerechtigkeit“.  
 „Mir wird nichts mangeln“ an Mut, denn „wenn ich auch wandelte im Tale des Todeschattens, fürchte ich nichts Übels“.  
 „Mir wird nichts mangeln“ an Freundschaft, denn „du bist bei mir“.  
 „Mir wird nichts mangeln“ an Trost, denn „dein Steden und dein Stab, sie trösten mich“.  
 „Mir wird nichts mangeln“ an Schutz, denn „du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde“.  
 „Mir wird nichts mangeln“ an Ehre, denn „du hast mein Haupt mit Öl gesalbt“.  
 „Mir wird nichts mangeln“ an Freude und Überfluß, denn „mein Becher fließt über“.  
 „Mir wird nichts mangeln“ in diesem Leben, denn „Güte und Huld werden mir folgen alle Tage meines Lebens“.  
 „Mir wird nichts mangeln“ in Ewigkeit, denn „ich werde wohnen im Hause Jehovas auf Längen der Tage“.

Nichts Besseres können wir Euch wünschen, als daß dies Euer seliges Los sein möge.

Gleiche Wünsche übermittelt bitte auch den übrigen Freunden in Barmen, in unserem Namen.

Eure in der Liebe und dem Dienste unseres Erlösers verbundenen  
 J. S. Robison, Paula Heltwig (Brooklyn).

\* \* \*

Lieber Bruder Koetig! Zu deinem Geburtstage entbieten wir Dir unsere herzlichsten Segenswünsche. Möge der reiche Ernteherr Dich fernerhin zum reichlichen Segen setzen, zur Aufzucht und Zubereitung des Leibes Christi. Möge er Dich in der Fähigkeit erhalten, Dein Amt durch seine Gnade getreulich zu verwalteten, da er seine Glieder im Leibe gesetzt hat, wie es ihm gefallen hat. Wie wunderbar ist seine gnädige Vorkehr, und wie weislich hat er Alles geordnet! Ja, wir sind dem Herrn von Herzen dankbar für ein jedes wahre Glied; sie sind wertvoll und löstlich, die er erwählt hat. —

Dein lieber Brief im Januar-Wacht-Turm freut uns sehr, wie auch die lehrreichen, erbauenden Unterrichtsmittel, welche uns im Wacht-Turm geboten werden. Sie sind in Wirklichkeit eine sehr hilfreiche Unterstützung auf dem schmalen Wege. Wohl dem, der sie zu schätzen weiß. Es ist dies auch mein größtes Vergnügen, meinen Geist da hinein zu vertiefen. Es ist Speise und Trank für Neue Schöpfungen zum Wachstum und zur Ausbildung ihres Embryozustandes, der stilllichen Hoffnung, die uns belebt. Wir haben hier stets recht gesegnete Versammlungen nach seiner Verheißung Matth. 18:20 und freuen uns, daß die Bande der Liebe uns enger umschlingen. Man spürt es auch, wie der Segen des Herrn gerade da verordnet ist, wo nach Hebr. 10:24, 25 Gemeinschaft gepflegt wird. Auch die Vorträge, die durch unsern I. Bruder Lanz gehalten werden, lassen gute Hoffnung erwecken, daß noch mehrere ans Licht gezogen werden.

Wir sind hoch erfreut über das herrliche Licht, welches immer heller scheint bis zur vollen Tageshöhe. (Spr. 4:18; 6:23.)

Ja, der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes. (Spr. 25:2.)

In diesem einen gleich kostbaren Glauben stehend, verbunden in unserm teuren Haupte, begrüßen wir Dich aufs herzlichste, sowie die ganze Bibelhaus-Familie.

Deine geringen  
 Samuel und Kath. Lauper.

[Gleich erfreuliche Zuschriften sind uns zu unsern Geburtstagen am 12. und 17. Januar von den größeren und kleineren Versammlungen und von einzelnen Geschwistern in großer Anzahl zugegangen. Wir nehmen diese Gelegenheit wahr, um für die vielen trostreichen, aufmunternden und hilfreichen brüderlichen Worte und Segenswünsche herzlich zu danken. Dringende Arbeit im Erntewerk gestattet es nicht, allen eine persönliche Antwort zugehen zu lassen. Mit herzlichem Gruß.

Euer Bruder und Diener in Christo L. A. Koetig, und Schwester Koetig, sowie die ganze Bibelhaus-Familie.]

\* \* \*

Im Herrn geliebter Bruder! Gelobt sei unser himmlischer Vater für seine große Gnade und Güte, die er uns hier in Stettin erweist, und durch die er uns wieder so herrlich gesegnete Stunden mit dem lieben Bruder Balzeritz verleihen ließ. — Der

Vortrag am Sonntag Abend war von ca. 260 Personen (denn größer war der Saal nicht) besucht; und in voller Andacht lauschten wohl alle dem herrlichen Vortrag, so daß nach Beendigung desselben von vielen Seiten gehört wurde: „Das war schön!“ So nimmt die Freude in unserm Herzen kein Ende; denn wenn wir wahrnehmen, daß hier noch einige darunter sind, die das Anklopfen unseres Herrn in der letzten Stunde wahrnehmen, so freuen wir uns und danken dem Vater und bitten für sie um Beistand und Segen. Hat der Herr das Werk angefangen, so wird er es auch sicher herrlich zu Ende führen. Für Eure Mühe danken wir herzlich. Es ist alles zur rechten Zeit angekommen.

So grüßen wir Dich herzlich, in inniger Liebe verbunden, als Deine geringen Geschwister in Christo

Margarete und Hugo D.

\* \* \*

Geliebte Brüder in Christo! Es hat mich herzlich verlangt, Euch mitzuteilen, welche Umgestaltung mein ganzes Leben, besonders mein geistiges Leben, erfahren hat, seitdem ich unter dem Einfluß der gegenwärtigen Wahrheit stehe. Ich kann die Gnade Gottes nicht genugsam rühmen, die mich armen, bisher in Irrtum und Vorurteil gefangenen Menschen hat hineinschauen lassen in das vollkommene Gesetz der Freiheit! Ja ich danke Gott und preise meinen lieben Heiland, daß die Wahrheit mich von diesen Dingen freigemacht hat. Es ist nun mein innigstes Bestreben, meinen himmlischen Beruf und meine Erwählung festzumachen, wie der Herr mich berufen hat mit seinem himmlischen Ruf. Da der Herr mir Gnade geschenkt hat, zu erkennen, was der vollkommene Gotteswille ist, auch in bezug auf mich, so verlangt es mich nun, seitdem ich mit dem Herrn den Bund gemacht habe über Opfer, herzlich nach der Taufe, als einem Symbol der Gottergebenheit — nicht um von Brüdern oder Schwestern zu etwas gerechnet zu werden, sondern, wie der Herr sagt: „Es gebührt uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“ So es des Herrn Wille ist, werde ich, wenn dieser Brief in Ihre Hände gelangt, vielleicht schon meinen Austritt aus der Landeskirche angemeldet haben. Ich vergesse, was dahinten ist, jage aber nach dem vorgestellten Ziel, daß ich es ergreifen möchte. Was mich am tiefsten schmerzt, ist, daß meine liebe Frau diese Wahrheit nicht so zu fassen und zu würdigen versteht. Ich hoffe aber zu Gott, daß auch sie noch zur rechten Erkenntnis kommt. Es ist nun mein innigstes Bestreben, in der Wahrheit befestigt zu werden und dieselbe auch andern nahezubringen. Vielleicht kann der liebe Bruder Koetig mir in dieser Beziehung einen beherzigenwerthen Rat geben. Mein Herz ist voll Lobens und Ruhmens ob dem, was die Gnade vermag. — Des Herrn Gnade sei mit Euch, lieben Brüdern, wie sie war von jeher mit seinem Volke. Empfangt die herzlichsten Grüße von Eurem Bruder in Christo Jesu

R. T. (Königsberg i. Pr.)

\* \* \*

Liebe Geschwister Koetig! Wir sind in diesem Jahre andauernd durch harte Glaubenssprüngen gegangen. Unser lieber himmlischer Vater will augenscheinlich unsern Glauben auf die allerhöchste Probe stellen, bevor wir völlig das Kleinod gewinnen sollen. Während aber die Stürme wüthen, erfahren wir auch wieder seine Treue, so daß, wenn wir auch durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen sollen, wir schließlich in den Zustand gelangen, in dem wir ihm freudig Dank sagen können unter allen Umständen. Manchmal glaubt man, man hätte das schon gelernt. Aber dann kommt so eine neue Feuerprobe, und man sieht, es fehlt noch an den Früchten des Geistes. Aber, Gott sei gelobt, jede Erfahrung soll sich uns als nützlich erweisen, die wir nicht sehen auf das Sichtbare. Und wir können auch immer deutlicher sehen, wie denen, die Gott lieben, auch wirklich alle Dinge, gute sowohl als auch böse, zum besten dienen. Wir lernen es auch immer mehr, zu sprechen: „Selbst wenn er mich tötet, will ich an ihn hoffen.“ Wir denken an die Worte des Dichters:

Hoff, o du arme Seele! Hoff und sei unverzagt!

Gott wird dich aus der Hölle, Da dich der Kummer plagt,

Mit großen Gnaden rücken. Erwarte nur die Zeit:

So wirst du schon erblicken Die Sonn' der schönsten Freud'.

Wie freuen wir uns, liebe Geschwister, daß die Sonne der Gerechtigkeit jetzt bald völlig aufgegangen sein wird (Mal. 4, 2) und die völlige Erlösung des Leibes Jesu Christi kommt — Befreiung von allem Dunkel und allem Seufzen! (Röm. 8, 22-23.) Und wie freuen wir uns, daß auch die arme, sterbende Welt, für die wir herzliches Mitgefühl haben können, dann ihre Befreiung erfahren soll! Diese kostbaren Gedanken lassen uns Mut finden. — Lob und Anbetung sei unserm himmlischen Vater und seinem geliebten Sohne, unserm Heilande! Euch, liebe Geschwister Koetig, und allen lieben Mitarbeitern im Bibelhause die herzlichsten Grüße sendend, verbleiben wir, durch das Band der Liebe verbunden, Eure Geschwister  
 Ph.